Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Jährlich 150 Nummern.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Preis vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg. Leipzig, Donnerstag den 23. Januar 1902. № 10.

Zur Tariseinführung.

Von einer Seite, die schon vor den Tarifberatungen eine unserm Tarife wenig sympathische Haltung einnahm, liegt auch neuerdings wieder eine Nachricht vor, welche mit Bedauern zu konstatieren ist. Der Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger hielt dieser Tage in Berlin eine Sitzung ab, über deren Verlauf in der Tagespresse geschrieben wird: „Berichtet wurde ferner über zahlreiche, aus allen Teilen des Reiches eingegangene Klagen über die außerordentliche, aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage nicht zu begründende neue Belastung des Zeitungsgewerbes durch den neuen Buchdruckertarif." — Wir halten dafür, daß diese Klagen keine besondere Berechtigung haben, denn so hoch sind die Lohnaufbesserungen nicht, daß dieses allgemeine Thränenlied gesungen werden könnte. Die Zeitungsdruckereien sind weit besser gestellt als irgend ein von Buchhändlern abhängiger Lohndrucker und sowohl durch die Steigerung des Abonnements- wie der Inseratenpreise haben die Zeitungsverleger, wie dies anläßlich der Steigung der Papierpreise ersichtlich war, ein Mittel in der Hand, das wirksamer ist als die Steigerung der Preise für merkantile und sonstige Druckarbeiten. Im großen und ganzen ernährt das Zeitungsgewerbe seinen Mann, das wird wohl nicht bestritten werden können, und daß in Einzelfällen auch nicht alles Gold ist was glänzt kann ruhig zugestanden werden. Was will das aber für die Allgemeinheit besagen? Soll es vielleicht gewerbeüblich werden, daß jede Tarifbewegung mit einer Zulage von 50 Pf. abschließt oder daß schließlich die Gehilfenschaft dauernd auf jedwede Lohnerhöhung verzichten soll? Jedes geschäftliche Unternehmen hat die moralische Pflicht, seinen Betrieb nach der Seite hin einzurichten, daß auch der Arbeiter dabei bestehen kann. Da hilft nun alles Klagen nichts, mit der Thatsache müssen auch die deutschen Zeitungsverleger sich abfinden, daß der gegenwärtige Tarif, dessen fünfjährige Dauer immer in den Hintergrund geschoben wird, unberechtigte und unmögliche Forderungen an das Gewerbe nicht stellt und daß die Klagen viel größere und berechtigtere wären, wenn es des regulierenden und die gewerbliche Ordnung fördernden Eingreifens durch die Tarifgemeinschaft entbehren müßte. Wir glauben, daß man es auch seitens der deutschen Zeitungsverleger bei den nun einmal eine Tarifbewegung begleitenden üblichen Klagen bewenden läßt und im übrigen sich bemüht, im Interesse des gewerblichen Friedens und der gewerblichen Ordnung den Tarif ein- und durchzuführen. Damit wird am sichersten den Klagen abgeholfen, denn eine glatte Tarifeinführung ermöglicht es, mit vereinten Kräften dem zweiten Teile unserer gemeinsamen Thätigkeit, der Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz, uns zuwenden zu können, auf welchem Gebiete auch in Zukunft erfreuliche Resultate zu erhoffen sind. Eine Gehilfenschaft, der man in tariflicher Beziehung entgegenkommt und der man in anständigen Geschäften ohne viel Scheerereien das gewährt, was recht und billig ist, ist für die Prinzipalität ein nützlicherer Faktor als eine durch tariffeindliches Verhalten gereizte und erbitterte Gehilfenschaft. Das gilt auch für die Zeitungsverleger, die doch fast samt und sonders Buchdrucker und einsichtig genug sind, den Wert einer Gehilfenschaft zu erkennen, die zur Hebung des Gewerbes befähigt ist und befähigt bleibt durch Anerkennung jenes Minimums von Lebensbedingungen, welches in unserm Tarife zum Ausdrucke kommt. Wer daran nörgelt und abzwacken will, schneidet sich ins eigne Fleisch, diese Erkenntnis gewinnt in der Prinzipalität immer mehr Raum. —

Auch heute können wir wieder von weiteren Erfolgen in der Tarifeinführung berichten. In Darmstadt ging die Einführung des Tarifes glatt von statten, brachte jedoch den Kollegen mit über 26 Mk. Lohn keine Erhöhung. Ein von den Buchdruckereibesitzern an die Gehilfen gerichtetes Zirkular besagte, daß es unmöglich sei, hier noch eine Lohnerhöhung zu gewähren (was aber vereinzelt doch der Fall war). — In Dippoldiswalde hat die einzige Druckerei am Orte (Carl Jehne) den Tarif eingeführt. — Nachzutragen ist noch aus Donauwörth, daß die Firma Ludwig Aur den über die tarifliche Höchstgrenze entlohnten Gehilfen eine Zulage von 1 Mk. pro Gehilfe und Woche gewährte. — In Düren (Rhld.) hat die Aktiengesellschaft für Zeitungsverlag und Druckerei den neuen Tarif anerkannt. — In Forst i. L. ist die Einführung des Tarifes in den Druckereien Th. Brede, Chr. Buder und E. Hoene anstandslos erfolgt. Sämtliche Gehilfen haben Zulagen erhalten. Die Firma O. Koobs, die mit 1 Gehilfen und 5 bis 6 Lehrlingen arbeitet, ist für den Tarif nicht zu haben. — In Gotha haben die Firmen Gothaische Landeszeitung (Bartholomäus), W. Bock, Thomas Wwe. (R. Schmidt) und Justus den Tarif bewilligt; bei W. Bock (Volksblatt) gehen die Bewilligungen noch über den Tarif hinaus. Die Hofbuchdruckerei (P. Matthaei); die Buchdruckerei des Gothaischen Tageblattes (Emma Nehrlich) und die Buchdruckerei der Gothaischen Verlagsanstalt vormals Fr. Andr. Perthes haben den neuen Tarif zwar bewilligt, weigern sich aber, die vom Kreis-Amte festgesetzte Erhöhung des Lokalzuschlages zu zahlen. Die drei Firmen haben gegen die Erhöhung desselben protestiert und wollen bezüglich der Zahlung der $2^1/_2$ Proz. Lokalzuschlagserhöhung eine abwartende Haltung einnehmen, bis das Tarif-Amt resp. der Tarif-Ausschuß diese Angelegenheit geregelt hat. — In Groß-Gerau bewilligte die Buchdruckerei J. P. Mock (Amtsblatt) den revidierten Tarif voll und ganz. — In Halle i. W. führte die Firma Meyer & Beckmann den Tarif ein. — In Hamburg wurde der Tarif in 121 Druckereien eingeführt, von denen 37 vom Staffeltarife Gebrauch machen; 44 Druckereien bewilligten außerdem den bisher über 30 Mk. entlohnten Kollegen eine Zulage von 1 bis 3 Mk. (Näheres später.) — In Haynau i. Schl. hat die in Betracht kommende Druckerei von C. O. Raupbachs Nachf. den Tarif am 11. Januar eingeführt. — In Heidelberg bewilligte die Evangelische Verlagsdruckerei den neuen Tarif vom 1. Januar ab voll und ganz, während die übrigen Geschäfte erst in der am 8. Januar stattgehabten Prinzipalsversammlung die Beschlüsse des Tarif-Ausschusses „genehmigten" und vom 11. Januar ab Zulagen bis zu 2 Mk., die jedoch dem Tarife nicht immer ganz entsprechen, eintreten ließen. Eine Firma will ihre drei über Minimum entlohnten Gehilfen aufbessern, wenn das Geschäft „besser geht", während die Vereinsdruckerei, Verlag des ultramontanen Pfälzer Boten, die sowohl mit der Arbeitszeit wie Bezahlung noch im Rückstande ist, den Tarif einführen will, „wenn das Geschäft nicht mehr mit Defizit arbeitet". — Im Bezirke Hirschberg i. Schl. haben bis jetzt nachstehende Firmen den Tarif anerkannt: Hirschberger Tageblatt-Buchdruckerei (Reinh. Brauch); in derselben erhielten sämtliche Setzer und Drucker, auch die über 24 Mk. entlohnten, die tarifliche Zulage, Bote aus dem Riesengebirge, Akt.-Ges., Heinrich Scholz, Julius Seifert und H. Kloß; letztere beiden Firmen, welche nur je 1 Gehilfen beschäftigen, hatten bisher den Tarif nicht anerkannt. Vom General-Anzeiger, welcher bisher eine unrühmliche Ausnahme gemacht, steht die Antwort, welche sicher ablehnend lautet, noch aus. — In Friedeberg hat die Druckerei von Dreßler (Inh. Andre), in Schönau die von Franz Beuchel, in Löwenberg die von Paul Müller und in Warmbrunn die Druckerei von W. Ecke den Tarif anerkannt. — In Ilmenau ist der neue Tarif von den Firmen G. Reiter und R. Petermann anstandslos bewilligt worden, während die Firma W. Leopold (Kunstanstalt) bekanntlich seit 1896 die schriftliche Anerkennung des Tarifes verweigert, die Lohnerhöhungen „bis auf weiteres" aber zahlen will. Ueberraschungen sind bei dieser Firma nicht ausgeschlossen. — In Itzehoe, für welche Stadt eine $12^1/_2$ proz. Lohnerhöhung in Frage kommt, bewilligte die Firma G. J. Pfingsten glatt, über die Höchstgrenze Entlohnte erhalten 1 Mk. Zulage, die Firma Nord. Kurier bewilligte den über Tarif Entlohnten 2 Mk. Aufbesserung; die Firma Jansen bezahlt den Tarif ihren beiden Gehilfen, hat aber dem jüngern Gehilfen gekündigt; von der Firma Widera, wo zwei N.-V. konditionieren, war nichts zu erfahren. — In Karlsruhe ist der neue Tarif von allen tariftreuen Firmen ohne Anstand eingeführt. Den über der tariflichen Lohngrenze (26,40 Mk.) stehenden Gehilfen wurde in 7 Druckereien eine Zulage von 2 Mk., in 1 Druckerei von 1,50 Mk., in 4 Druckereien von 1 Mk. und in den übrigen Geschäften für die $2^1/_2$ proz. Erhöhung des Lokalzuschlages (jetzt $12^1/_2$ Proz.) ein Betrag von 60 Pf. bezahlt. Von den letztgenannten Firmen haben verschiedene Zulagen für die älteren Kollegen noch in Aussicht gestellt. — In Kaufbeuren ist die Tariseinführung glatt vor sich gegangen. Die Firma J. B. Dorn zahlte den neuen tariflichen Zuschlag auch an die über die tarifliche Höchstgrenze hinaus entlohnten Gehilfen. In den Offizinen Borchert und lithographische Kunstanstalt ist keine freiwillige Aufbesserung der Löhne erfolgt, weil bei diesen Firmen die Kollegen schon seit längerer Zeit mit 2 bis 3 Mk. über die Höchstgrenze entlohnt sind. — In Köslin haben die Firmen Jakob und Rosenberg & Ko. den Tarif bewilligt, bei C. G. Hendeß ist den tariflichen Anforderungen nicht in vollem Umfange entsprochen, es bleibt noch sehr viel nach-

zuholen namentlich in Hinsicht auf die Lehrlingszahl, bei Budack wurden 2 Gehilfen entlassen an Stelle der Tarifeinführung. — In Leisnig hat die Buchdruckerei von Hermann Ullrich ohne jede Anfrage den Tarif am 1. Januar bezahlt, will jedoch auf die schriftliche Anerkennung nicht eingehen. — In Lörrach haben die Firmen Oberbadische Verlags- und Handelsdruckerei (Volksblatt) und Ad. Schelle (Wiesenthäler Handelsdruckerei) den Tarif eingeführt. — In Melle (Hannover) hat die Firma F. E. Haag den neuen Tarif vollständig bewilligt. — In München wurde der revidierte Tarif in 55 Druckereien nach der von dem Prinzipalsvertreter Herrn L. Wolff empfohlenen Abrundung eingeführt, die bis zur Höhe von 30 Mk. geht. Nur 12 Firmen bewilligten den Tarif glatt nach den Beschlüssen des Tarif-Ausschusses mit einer Differenz von 20 bis 30 Pf. gegen die empfohlene Abrundung. Gehilfen, die nach dem alten Tarife schon über 28 Mk. und mehr Wochenlohn erhielten, wurde eine Aufbesserung von 1 bis 2 Mk. zu teil. Einige kleinere Abweichungen sind noch zu regeln. — In Offenburg hat die Firma A. Geck den Tarif vollständig eingeführt. Dir Firma hat die $7^1/_2$ Proz., nicht aber die $2^1/_2$ Proz. Lokalzuschlag bewilligt. — In Ohrdruf haben die beiden Druckereien am Orte, Hermann Lucas und Köhler & Suhr, den Tarif anerkannt. — In Passau ist in der größern Druckerei Aktiengesellschaft Passavia der revidierte Tarif ab 28. Dezember v. J. anstandslos eingeführt. Die Druckereien Ablaßmeyer und Penninger wollen den Tarif nach und nach einführen. Die Firma G. Kanzler zahlt über Tarif, will denselben aber schriftlich nicht anerkennen. In den übrigen kleineren Druckereien wird ausschließlich mit Lehrlingen gearbeitet, es ist somit an eine Tarifanerkennung nicht zu denken. — In Pirna hat die Firma F. J. Eberlein den Tarif glatt eingeführt, außerdem wurden 4 Gehilfen, die über die Höchstgrenze entlohnt sind, mit 1 bis 1,50 Mk. Zulage bedacht. Bewilligt hat ferner die Firma A. Müller, in der Druckerei Fleischer fehlt noch eine Kleinigkeit, von der Druckerei Berger steht das Resultat noch aus. Von den Druckereien Simon und Schreiber, wo Mitglieder nicht beschäftigt werden, war nichts zu erfahren. — In Sondershausen haben die beiden Druckereien am Orte, die Eupelsche Hofbuchdruckerei (Inhaber Alfred König) und die Buchdruckerei von Otto Reuther, Hoflieferant, den Tarif anerkannt. Es werden in S. nur Verbandsmitglieder beschäftigt. — In Speier ist der neue Tarif in sämtlichen Druckereien vollständig eingeführt. — Aus Stuttgart wird uns noch mitgeteilt, daß die Firma Laut & Sautter nach wiederholter Intervention am 18. Januar zwar den Tarif bewilligte, jedoch 4 Gehilfen kündigte, infolgedessen die weiteren 8 Gehilfen die Konsequenzen ziehen werden. Diese Firma hat bezeichnender Weise die von uns im Leitartikel der Nr. 7 erwähnte Bekanntmachung der Stuttgarter Prinzipale unterzeichnet. — In Triberg hat die Firma Schöneberger den Tarif eingeführt. — In Villingen bewilligte die Firma Frick.

Weitere Nachrichten über die Tarifeinführung s. unter Korrespondenzen.

Der Protest der Leipziger Gehilfenschaft

gegen den Tarifbruch der Leipziger Innung und die Leitung des Kreises VII des D. B.-V. kam in der am 17. Januar abends im Saale des Etablissement Sanssouci abgehaltenen Versammlung des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen in elementarer Weise zum Ausdrucke.

Der Vorsitzende Engelbrecht eröffnete kurz nach 8 Uhr die überfüllte Versammlung, welche auf seine Anregung beschloß, den ersten Punkt, die geschäftlichen Mitteilungen des Vorstandes, auf die Tagesordnung der nächsten Mitgliederversammlung zu setzen und sofort in die Beratung des 2. Punktes: Der revidierte Tarif und seine Einführung in Leipzig, einzutreten. Hierzu führte der Vorsitzende im allgemeinen aus: Ehe ich auf die Sache selbst eingehe, gestatten Sie mir, daß ich flüchtig dasjenige skizziere, was vor Inkrafttreten des revidierten Tarifes stattgefunden hat. Als am 28. September v. J. nach achttägigen Verhandlungen die Tarifberatungen ihren Abschluß gefunden und namentlich seitens der Prinzipalsvertretung, speziell von Leipzig aus seitens des Herrn Baensch, nur Worte des Lobes und der Anerkennung über die gemeinsam geleistete Arbeit und über das mustergültige sozialpolitische Verständnis der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Buchdruckgewerbe gesprochen wurden, welches Verständnis es möglich gemacht habe, den gewerblichen Frieden auf weitere fünf Jahre zu sichern, glaubte wohl keiner von uns, daß gerade in Leipzig seitens der Prinzipale solche Praktiken Platz greifen könnten, wie wir sie in den letzten Tagen kennen gelernt haben. Nachdem der sächsische Prinzipalsvertreter Herr Becker 8 Tage lang in Berlin gesessen und sich dort nach der Strategie Moltkes in tiefes Schweigen gehüllt und nicht einmal seine Stimme zum Proteste gegen irgendwelche Abmachungen erhoben und er somit sein Einverständnis zu allem gegeben, was beschlossen wurde, sollte man es nicht für möglich halten, daß gerade sein Tarifkreis glaubt, sich nicht an die Beschlüsse des Tarif-Ausschusses für gebunden erachten zu müssen. Es drängt sich uns die Frage auf, was veranlaßte die sächsischen oder auch die Leipziger Prinzipale, den Tarifvertrag nicht einzuhalten und die legalen Beschlüsse des Tarif-Ausschusses zu durchbrechen? Darauf werden wir noch näher einzugehen haben. Das Vorspiel zu diesem Tarifbruche ist Ihnen bekannt. Für den 18. Dezember war seitens der hiesigen maßgebenden Herren in der Innung eine Versammlung der sächsischen Prinzipale nach Leipzig einberufen worden. Nachdem man zuerst unter Orgelton, bei Gesang und mit salbungsvoller Rede der Verdienste zweier Männer um die Tarifgemeinschaft gedacht, prüfte man sehr eingehend den abgeschlossenen Tarifvertrag und fand daran sehr viel auszusetzen. Hauptsächlich lag das „Wohl der älteren Gehilfen" den Prinzipalen am Herzen, sie erachteten es als einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit, mittels einseitigster Beschlüsse den Tarifvertrag zu durchbrechen, und zwar dergestalt, daß man Gehilfen, welche 2,32 Mk. Zulage erhalten sollten, mit 1 Mk. abspeiste. Die Gehilfen hatten aber für ein derartiges „Entgegenkommen" kein Verständnis und so erschien im Corr. ein Artikel, welcher diese Praktiken aufs schärfste geißelte. Auch der Prinzipalsvorsitzende im Tarif-Ausschusse, Herr Kommerzienrat Büxenstein, richtete in einem Artikel in der Zeitschrift einen kalten Wasserstrahl auf Leipzig. In diesem Artikel ließ Herr B. das Wort „Verständigung" fallen, das von den Leipziger Herren, die immer feine Diplomaten waren, flugs aufgegriffen wurde. Die „Verständigung" mit den Gehilfen bestand natürlich darin, daß man den letzteren die einseitigen Beschlüsse der Innung aufzunötigen suchte. Herr Büxenstein schrieb unterdessen an den hiesigen Prinzipal Herrn Wittig, dieser möge die beiden Kreisvertreter, die Herren Becker und Eichler, zu sich laden, um eine Verständigung anzubahnen. Dieses Schreiben des Herrn B. war vom 25. Dezember v. J. datiert, Herr Wittig hat aber bis heute noch keine Zeit gefunden oder sich die Mühe gegeben, den beiden Herren etwas mitzuteilen, was hätte als Verständigung angesehen werden können. Dagegen wurde von der Innungsleitung eine Anweisung an die Prinzipale hinausgegeben, wie diejenigen Gehilfen zu behandeln seien, welche sich nicht „verständigen" wollen. Aber die Gehilfenschaft ließ sich durch die Manöver der Innung nicht verblüffen, sondern stellte sich auf den Boden der Tarifbeschlüsse. Als nun die Prinzipale auf unerwarteten Widerstand stießen, änderten sie ihre Taktik. Am 2. Januar wurde den verschiedenen Personalen mitgeteilt, es sei alles in bester Ordnung und ein Schreiben aus Berlin unterwegs. Am 3. Januar wurde den Gehilfen aus einem Zirkulare, von Herrn Wittig unterzeichnet, eine Stelle verlesen, welche sagte, Büxenstein stehe voll und ganz auf dem Boden der Leipziger Beschlüsse betr. des Sondertarifes und gehilfenseitig würde empfohlen, dies zu acceptieren. Eichler werde von B. im Laufe des Tages benachrichtigt werden. Natürlich hat Herr B. dies nicht geschrieben, sondern die Prinzipale haben aus dem Schreiben des Herrn Büxenstein vom 25. Dezember eine Stelle herausgerissen und für ihre Zwecke zurechtgestutzt. Bei dieser Gelegenheit will ich gleich bemerken, daß die Leipziger Innung ihre Schriftstücke stets an Herrn B. persönlich richtete und nicht an das Tarif-Amt, daraus erklärt sich auch, daß diese Korrespondenz mit der Innung lediglich durch Herrn B. geführt wurde. Das Zirkular vom 3. Januar blieb aber gleichfalls wirkungslos auf die Gehilfen. Wenn die Leipziger Kollegenschaft jemals einen Beweis ihrer guten Disziplin geliefert hat, so ist es bei der diesmaligen Tariteinführung gewesen, wo man angesichts der Provokationen der Prinzipale nicht einen Finger breit von den gegebenen Instruktionen abgewichen ist. Anerkennen müssen wir ferner, daß diesmal auch die Mittelspersonen, die Faktoren, Geschäftsführer usw. im allgemeinen sich sehr objektiv verhalten und sich lediglich als die Personen betrachteten, die etwas mitzuteilen oder auszuführen hatten, was ihnen von ihrem Chef aufgegeben. Die Leipziger Innungsleitung kann nun für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, in verschiedenen Druckereien, wo bisher gute Verhältnisse zwischen Prinzipalen und Gehilfen bestanden, dieses gute Einvernehmen gestört und an dessen Stelle Unfrieden und Mißtrauen gesetzt zu haben. Man erhält den Eindruck, als ob man die Gehilfen zu Unvorsichtigkeiten verleiten wollte, um den alten Kriegszustand in Leipzig wieder herstellen zu können. Wir thun aber jenen Leuten diesen Gefallen nicht und beharren auf dem Rechtsboden, denn das Recht ist auf unsrer Seite. Die Leipziger Innungsleitung hat mit allen Mitteln gearbeitet, daß sich Bände darüber schreiben ließen, und haben wir darüber ein besonderes Aktenmaterial angelegt, was wir zu gegebener Zeit den Prinzipalen unter die Augen halten werden. Wie Leute, die in der Gesellschaft eine angesehene und im Deutschen Buchdruckgewerbe eine hervorragende Stellung einnehmen, handeln können, mag Ihnen folgende Thatsache beweisen. In auswärtigen Blättern erläßt der Hauptvorstand des Deutschen Buchdrucker-(Prinzipals-)Vereins einen Aufruf an das Publikum, die Preissteigerungen für Buchdruckarbeiten betreffend. In diesem Aufrufe heißt es u. a.: „Indem wir den verehrlichen Auftraggebern des Buchdruckgewerbes dies hiermit anzeigen, weisen wir gleichzeitig und ausdrücklich darauf hin, daß diese Preiserhöhung im ganzen Deutschen Reiche und in allen Buchdruckereien notwendigerweise eintreten muß, die ihren Arbeitern dasjenige zukommen lassen wollen, was zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vereinbart und festgestellt worden ist, und was allgemein als recht und billig anerkannt wird. Wir richten an die geehrten Auftraggeber des Buchdruckgewerbes die höfliche Bitte, die von jedem einzelnen Buchdruckereibesitzer nur in den notwendigen Grenzen zu haltende Preiserhöhung bewilligen zu wollen, um nach ihrem Teile mit dazu beitragen zu helfen, daß das Gewerbe seine im heutigen Konkurrenzkampfe ohnehin stark gefährdete solide Grundlage zu erhalten und die mit den Arbeitern auf Treu und Glauben getroffenen Vereinbarungen zu erfüllen vermag." Wie aber in Leipzig, und der Hauptvorstand des D. B.-V. befindet sich in Leipzig und die Unterzeichner jener Publikation sind alle Leipziger Prinzipale, das Vereinbarte gehalten und wie das auf Treu und Glauben Beschlossene durchbrochen wurde, darüber haben wir ein reichhaltiges Aktenmaterial. Einer der Mitunterzeichner, Herr Theodor Naumann, hat sich noch nie an das Beschlossene gehalten, 1896 so wenig wie heute. Dieser Herr möchte alles von seinem patriarchalischen Wohlwollen, von seiner persönlichen Güte abhängig gemacht wissen und hat auch einem Gehilfen gekündigt, der das auf Treu und Glauben Vereinbarte zu fordern sich erdreistete. Allerdings wird ein großer Teil der Gehilfen des Herrn Naumann überhaupt nicht gefragt, es sind dies die Nichtmitglieder, die sich von ihrem Prinzipale alles gefallen lassen. Ein zweiter Mitunterzeichner, Herr Baensch, wollte anfänglich auch opponieren und nach dem Innungsbeschlusse entlohnen, nachdem aber die Gehilfen den Lohn unter Vorbehalt angenommen, bewilligte Herr B. nach 8 Tagen. Heute hat er einigen Kollegen gekündigt, „weil er jetzt jüngere Leute brauche"! Auf diese Weise wollen die Herren sich das Vertrauen der Gehilfen erwerben; hat denn Herr Baensch seine friedfertigen Worte in Berlin ganz vergessen? Man müßte geradezu Fischblut haben, wenn man dabei ruhig bleiben soll. Im allgemeinen haben dankenswerterweise mehrere große Firmen die Tarifverletzung nicht mitgemacht. Eine sehr unrühmliche Ausnahme macht die Firma C. G. Röder. Zum Teile hat sie schon vor dem Inkrafttreten des neuen Tarifes Gehilfen „über die Grenze geschafft", zum Teile nur geringe Aufbesserungen den über Minimum Entlohnten gewährt, dann aber den über die Höchstgrenze Entlohnten nichts zugelegt, an welchem Beispiele man die „Fürsorge für die älteren Gehilfen" erkennen kann, welche angeblich die Innung bei ihrem Tarifbruche geleitet hat. Aehnlich ist es bei Bär & Hermann zugegangen, welche Firma die städtischen Druckarbeiten und diejenigen der Ortskrankenkasse anfertigt, also Auftraggeber hat, von denen sie ohne weiteres die 10prozentige Erhöhung der Druckpreise zugestanden erhält. Es ist aber bezeichnend, daß Firmen, wie die letztgenannten, es glauben nicht nötig zu haben, den Arbeitern die vereinbarten Lohnsätze zu zahlen. Von verschiedenen Kollegen ist es nicht verstanden worden, daß der Vorstand nicht sofort Tamtam geschlagen und eine Versammlung einberufen hat, wir müssen aber in dieser Beziehung von unseren Gegnern lernen, die erst dann an die Oeffentlichkeit treten, wenn die Frucht reif ist. Aufs entschiedenste muß ich den Vorstand dagegen verwahren, in dieser Angelegenheit nichts oder nicht genügend seine Pflicht gethan zu haben. Vom ersten Augenblicke an hat der Vorstand Instruktionen an die Mitglieder gegeben, die von den Kollegen auch beachtet worden sind. Deren Opferfreudigkeit ist es auch zu danken, daß der Ring der Innung durchbrochen worden ist, denn in zahlreichen Fällen sind die Kollegen immer wieder vorstellig geworden, bis endlich bewilligt worden ist. Ueber den gegenwärtigen Stand der Tarifeinführung in Leipzig ist folgendes festzustellen: Während die etwa 750 Mitglieder der sogen. Zweiten Kasse in 64 hiesigen Offizinen konditionieren, sind die 2600 Mitglieder des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießer-Gehilfen auf 143 Offizinen (einschließlich der Gießereien) verteilt, speziell auf 136 Buchdruckereien. In diesen Druckereien arbeiten, mit Ausnahme von Marquart (wo als Berechner nur Nicht-Mitglieder in Betracht kommen), alle berechnenden Gehilfen nach den Bestimmungen des Tarifes. Die Regelung des gewissen Geldes ist nach den Beschlüssen des Tarif-Ausschusses in 58 Druckereien erfolgt, welche insgesamt etwa 1125 Gehilfen beschäftigen, von denen 680 im gewissen Gelde arbeiten. In diesen Geschäften sind auch den über die Höchstgrenze entlohnten Gehilfen Zulagen von 75 Pf. bis Mk. 2,50 gewährt worden. Nach den Beschlüssen der Innung erhielten die Gehilfen in 37 Druckereien Zulagen. Diese 37 Firmen beschäftigen insgesamt 1106 Gehilfen. Sodann kommen 41 Druckereien noch in Frage, welche insofern nicht in

Betracht kommen, weil entweder die Gehilfen über die Höchstgrenze entlohnt sind oder im Berechnen arbeiten, teilweise arbeiten die Besitzer ohne Gehilfen. In diesen 41 Druckereien werden rund 1100 Gehilfen beschäftigt. Das Gesamtresultat ist also wie folgt: Auf der Grundlage des Tarifes und der Beschlüsse des Tarif-Ausschusses arbeiten in 99 Druckereien 2250 Gehilfen, nach den Innungsbeschlüssen ist das Gewißgeld erhöht in 37 Druckereien mit rund 1100 Gehilfen (einschl. der Berechner). Das Endresultat ist somit für uns als ein günstiges zu bezeichnen. Inzwischen haben die Gehilfen 70 Klagen eingeleitet, welche am Mittwoch vor dem Tarif-Schiedsgerichte zur Entscheidung standen. Wie vorauszusehen, haben die Prinzipalsmitglieder sich in eine Behandlung dieser Klagen gar nicht eingelassen. Sehr begreiflich, weil diese Klagen hätten zu unsern gunsten entschieden werden müssen. Deshalb verschanzten sich die betreffenden Prinzipale hinter einen „prinzipiellen" Standpunkt, indem sie sagten: „Zeigen Sie uns die Stelle im Tarife, wo es steht, daß wir den über Minimum Entlohnten die betr. Zulagen gewähren müssen." Die Herren haben dabei übersehen, daß sie selbst in ihrem Eventualvorschlage (siehe Corr. Nr. 5, Leitartikel, dritte Spalte. D. Red.) diese Beschlüsse als rechtswirksam bezeichneten und zur Umgehung derselben aufforderten. Das Angebot einer Verständigung, das uns in dieser Sitzung gemacht wurde, mußten wir ablehnen, da man seiner Zeit den Vorschlag einer Verständigung durch Herrn Büxenstein unbeachtet ließ und uns das Recht klipp und klar zur seite steht. Wir werden jetzt diese Angelegenheit dem Tarif-Ausschusse zur weitern Verfolgung überweisen. In Anbetracht der jüngsten Erfahrungen können wir Ihnen aber nur empfehlen, äußerst mißtrauisch zu sein und alles zurückzuweisen, was von Prinzipalsseite kommt, bevor nicht der Zweck Ihnen völlig klar ist. Wir können im allgemeinen mit unseren Erfolgen zufrieden sein, außerdem haben wir Bresche in die Innung gelegt und die Prinzipale haben es verstanden, sich das Vertrauen der Gehilfen vollständig zu verscherzen. Immer wurde uns die Innung als eine das Gewerbe beglückende Einrichtung vor Augen geführt, aber immer hat sie nur die Gehilfen geschädigt, wenn es aber einmal galt, auch für dieselben etwas Gutes zu schaffen, da versagte diese Institution. Erfreulich ist, daß mit den Verbandsmitgliedern auch die Nichtmitglieder die tariflichen Forderungen mit stellten und einklagten und die Prinzipale haben es nun glücklich dahin gebracht, daß sie auch das Vertrauen der Nichtmitglieder verloren haben. Diese haben an dem Beispiele bei Grumbach (siehe Nr. 5. D. Red.) ersehen, wie über kurz oder lang der „Dank vom Hause Habsburg" nicht ausbleibt. Es ist dies ein warnendes Beispiel für die Nichtmitglieder, wenn sogar in friedlichen Zeiten derartiges zu konstatieren ist und darum mögen die Nichtmitglieder mit den Verbändlern Schulter an Schulter stehen, um gegen die Uebergriffe einzelner Prinzipale Front zu machen. (Lebhafter Beifall.)

Nach einer kurzen Pause verlas der Vorsitzende eine eingegangene Resolution und wurde sodann in die Diskussion eingetreten. Nach kurzen Darlegungen des Kollegen Lochmann über die Einführung des Tarifes bei der Firma Breitkopf & Härtel nimmt das Wort der Gehilfenvertreter für den VII. Tarifkreis

Eichler: Kollegen! Die Quertreibereien der hiesigen Prinzipale beschränken sich nicht allein auf Leipzig, sondern auf den ganzen Kreis Sachsen, ja, sogar darüber hinaus lassen einzelne Vorkommnisse den Leipziger Einfluß erkennen und illustrieren so recht das Wohlwollen und die Friedensliebe der in Betracht kommenden Prinzipale. Vom Tarif-Amte und seitens des Herrn Büxenstein ist alles versucht worden, um eine Verständigung herbeizuführen, statt dessen hat man in Leipzig mit dem Schreiben des Prinzipalsvorsitzenden groben Unfug getrieben. Bis heute habe ich noch keine Einladung zu einer Sitzung erhalten. Wenn die Herren Wittig usw. jetzt auf dem Standpunkte stehen, die Uebergangsbestimmungen seien nicht im Tarife enthalten, dann will man nicht mehr wissen, was im Tarif-Ausschusse vorgegangen. Da auch in den Kreisen I und VI sich Unzuträglichkeiten herausstellten, wurde eine Umfrage unter den Mitgliedern des Tarif-Ausschusses vorgenommen, die unter anderm feststellen sollte, welche Stellung der Tarif-Ausschuß zu dem Vorgehen der sächsischen Prinzipale einnehme. Das Resultat dieser Umfrage war, daß mit 17 gegen 1 Stimme die Prinzipals- und Gehilfenvertreter sich dahin äußerten:

„Die Mitglieder des Tarif-Ausschusses betrachten das Vorgehen des Kreises VII des D. B.-V. als eine Verletzung der zwischen Prinzipalen und Gehilfen beschlossenen Tarifvereinbarungen und die Prinzipalsmitglieder betonen im besondern, daß sie bei dem Tarifabschlusse im Jahre 1896 bei einer Opposition im Gehilfenlager von den Gehilfenvertretern die Einlösung ihrer eingegangenen Vertragspflicht rückhaltlos gefordert hätten. Es müsse zugegeben werden, daß die Gehilfenschaft Disziplin genug besaß, sich den Beschlüssen des Tarif-Ausschusses zu fügen und daß sie sich auch trotz günstiger Geschäftskonjunktur während der fünfjährigen Vertragsdauer ehrlich an diese Beschlüsse für gebunden erachtet habe. Dieselbe Forderung stellten die Gehilfenvertreter jetzt auch an die Prinzipalsmitglieder im Tarif-Ausschusse, und die halten sich ebenso verpflichtet, an ihren Beschlüssen und damit denen des Tarif-Ausschusses festzuhalten. Und mit demselben Rechte, mit dem Kreis VII des D. B.-V. heute sich an Beschlüsse des Tarif-Ausschusses nicht für gebunden erachten will, könnte morgen ein beliebiger Gau- oder Lokalverein einer Gehilfenorganisation an seine Mitglieder die Aufforderung richten, sich diesen oder jenen Beschlüssen des Tarif-Ausschusses nicht zu fügen. **Einer solchen Anarchie auf dem Gebiete der Lohnfrage entgegenzutreten hält sich der Tarif-Ausschuß für verpflichtet,** weil das der Anfang für eine völlige Zerrüttung der nahezu geordneten Verhältnisse im Gewerbe sein würde."

Der Redner fährt sodann fort: Die gekennzeichneten Quertreibereien haben Leipzigs Grenzen weit überschritten. In Chemnitz war der Tarif bis auf wenige Druckereien anerkannt und auch die höher Entlohnten aufgebessert worden. Davon hatte man wohl in Leipzig Wind bekommen; flugs wurde ein Schreiben angefertigt und den Chemnitzer Prinzipalen mitgeteilt, infolge einer Anregung Büxensteins, mit welcher der Gehilfenvertreter inverstanden, sei eine Verständigung zu stande gekommen und danach müßte man sich auch in Chemnitz richten. Infolge dieser Düpierung haben die dortigen Prinzipale die vorherigen Bewilligungen wieder rückgängig gemacht. Wenn man sich in Leipzig darauf beschränkt hätte, im eignen Hause so wie geschehen zu handeln, so wären, wenn schon dies nicht scharf genug verurteilt werden kann, wenigstens die auswärtigen Gehilfen durch dieses Vorgehen nicht geschädigt worden, wenn man sich von Leipzig aus aber selbst dort hineinmischt, wo man nichts zu suchen hat und die Prinzipale aufhetzt, nach der Willkür Leipzigs zu verfahren und ihren Gehilfen die Löhne wieder zu kürzen, so erscheint das Wohlwollen der fraglichen Leipziger Prinzipale für die Gehilfenschaft in höchst sonderbarer Beleuchtung. Auch in Plauen, in Zwickau, wo der Tarif von fast allen Druckereien bezahlt wird, sucht man von hier aus störend einzugreifen, zu zerreißen und auseinanderzutreiben, statt zusammenzuhalten und zusammenzufügen. Es ist ein „Verdienst" Leipzigs, auch außerhalb dieser Mauern Prinzipale und Gehilfen entzweit und ein bisher bestandenes gutes Einvernehmen in die Brüche gebracht zu haben. Jedenfalls spielten bei dem Leipziger Vorgehen eine Reihe anderer Momente eine Rolle mit, die mit dem Tarife nichts zu thun haben. Es ist das Wanken der Innung, die zu stützen wir nach den Thaten derselben absolut kein Interesse haben. Es würde uns freuen, wenn die Prinzipale zusammenhalten würden, weil nur durch die beiderseitigen Organisationen die geschaffene Ordnung im Gewerbe aufrecht erhalten werden kann, aber wir werden keinen Finger rühren, aufzuhalten, was dem Einsturze nahe ist. Wir können uns in keinem Punkte auf die Innung stützen, denn sie ist es, welche den Friedenszustand gebrochen hat. Auch bezüglich des zu schaffenden paritätischen Arbeitsnachweises steht die Innung auf dem Standpunkte, daß sie berechtigt und verpflichtet sei, den Arbeitsnachweis zu führen. Sie will ihn in der Hand behalten. Die uns eingeräumte Kontrolle hat nur einen zweifelhaften Wert. Aber die Rechte, die in der Parität liegen, namentlich bezüglich der Verwaltung, will man uns vorenthalten. Man will hier keinen paritätischen, sondern den nackten Innungsarbeitsnachweis. Wir werden also unsern Arbeitsnachweis beibehalten und die Zukunft abwarten. Interesse haben wir nur an einem paritätischen Arbeitsnachweise. Es ist nicht ausgeschlossen, meiner Meinung nach, daß aus Anlaß der Vorgänge in Leipzig und in den Kreisen I und VI noch einmal der Tarif-Ausschuß zusammentritt und zu den strittigen Fragen Stellung nimmt. Selbstverständlich würde ich dort unter allen Umständen an dem Beschlossenen festhalten, wie Sie es auch gar nicht anders von mir erwarten. Gegenüber den Klagen, die aus Anlaß der Lohnerhöhungen von den hiesigen Prinzipalen erhoben werden, sei daran erinnert, daß s. Z. eine Preissteigerung für Druckarbeiten seitens der Innung eingetreten ist und daß wiederum jetzt eine Preiserhöhung für Druckarbeiten eintreten soll. Dabei ist aber z. B. das Papier inzwischen wieder bedeutend billiger geworden. Es ist der Preis für das Papier von 31 auf 25 und 24 Pf. pro Kilo gefallen. Auf keinen Fall aber hat das derzeitige Vorgehen Leipzigs gegen die tariflichen Beschlüsse einen rechtlichen Grund. (Lebhafter Beifall.)

Gehlert: Alle, die die kämpfereichen Epochen im Verbande mit durchgemacht, haben eine glatte Einführung des Tarifes in Leipzig nicht vermutet. Trotzdem wir dem Staffeltarife zugestimmt, wollen die hiesigen Prinzipale den Tarif nicht im vollen Umfange gewähren. Der Resolution müsse hinzugefügt werden, daß den Forderungen der Gehilfen in jenen Druckereien, wo es zu Klagen vor dem Tarif-Schiedsgerichte gekommen sei, rückwirkende Kraft bis zum 1. Januar verliehen werden müsse. Bei dem Verlangen des paritätischen Arbeitsnachweises müssen wir verharren, weil die Verbandsmitglieder beim Innungsarbeitsnachweise nicht als gleichberechtigt mit nichtorganisierten Konditionslosen behandelt werden. (Zustimmung.)

Holzmüller bringt die Tariseinführung bei der Firma Reusche zur Sprache, wo nach fünfmaligem Verhandeln der Tarif bewilligt worden ist. Jetzt seien Kündigungen erfolgt, weil der Prinzipal „teure Arbeiter" nicht brauchen könne.

Engelbrecht: Die Gehilfen lassen sich durch solche Schreckschüsse nicht irritieren. Jeder Prinzipal wird es sich überlegen, ob er wegen 68 Pf. oder 1 Mk. ein gut eingearbeitetes Personal entläßt. Aber es ist die Frage zu erörtern, ob wir nicht durch entsprechende Maßnahmen den Zuzug von Leipzig fernhalten können. Am besten wäre es, die Zahlstelle Leipzig würde für die Dauer des Konfliktes geschlossen. Leipzig sei von jeher liberaler gewesen als andere Großstädte. Jetzt zwingen uns die Verhältnisse, jedweden Zuzug von Leipzig fernzuhalten. Im übrigen lassen wir uns von keiner Seite treiben und werden den geheimen Wünschen der Prinzipale durch Repressalien nicht entgegenkommen. Man sucht in Leipzig, weil die Führung im Gewerbe den Leipzigern zu entschwinden droht und mehr und mehr auf Berlin übergeht, nach Zündstoff, um die friedliche Entwickelung zu stören. Der versteckte Groll gegen die „Berliner Richtung" komme hier überall zum Durchbruche. Aussprüche hiesiger Prinzipalsführer, wie z. B.: „Die Beschlüsse des Tarif-Ausschusses sind Unsinn", „die Beschlüsse seien zum Teile gefaßt worden, während man nach den Ueberziehern griff", lassen dies klar erkennen. So wegwerfend äußere man sich über die gemeinsame Arbeit, wobei die Vertreter des Gewerbes alles aufgewandt, um ein befriedigendes Resultat zu erzielen. Und warum, weil Leipzig nicht auf seine Rechnung gekommen ist. „Wenn Leipzig 20 Prozent, muß Berlin 30 Prozent Lokalzuschlag haben", äußerten die genannten Führer, bei denen man aus jedem Worte die Anymosität gegen Berlin und besonders gegen einen bekannten Prinzipal heraushöre. Obwohl die Berliner Prinzipale aber 25 Proz. Lokalzuschlag bezahlen und Leipzig bisher einen solchen von nur 17½ Proz. hatten, trotzdem also Berlin um 7½ Proz. teurer produzieren mußte, wurden in Berlin anständigere Löhne gezahlt als in Leipzig. Wenn in Leipzig ein Drucker 30 Mk. erhält, ist das ein hoher Lohn, in Berlin ist es der übliche Minimallohn für Maschinenmeister. — Nun hätte ich noch einen Punkt zu erwähnen, der die zielbewußte Organisation angeht. Vor kurzem erschien in der Wacht eine Notiz, wonach eine Vertrauensmännerversammlung stattgefunden, in welcher die Gehilfenführer (natürlich in „") Eichler und Engelbrecht vor einem energischen Vorgehen bei der Tariseinführung gewarnt hätten. Zunächst ist diese Notiz zu dem Zwecke verfaßt, uns den Behörden auszuliefern wegen Abhaltens einer nicht angemeldeten Versammlung, was nach dem sächsischen Vereinsgesetze streng geahndet wird. Aber in Rücksicht darauf, und einzig deshalb, weil eine derartige Denunziation von seiten der Wacht zu erwarten war, habe ich die Versammlung angemeldet. Wenn uns von jener Seite nun unterschoben wird, wir hätten die Kollegen auf spätere Zeiten vertröstet und ihnen geraten, nichts zu unternehmen, so ist gerade das Gegenteil der Fall. Uebrigens hätten die Herren alle Ursache, vor der eignen Thür zu kehren, denn auch die Leipziger Volkszeitung hat ihre Tarifbewegung gehabt. Sonst pöbelte man uns an und verhöhnte uns, wenn wir in eine Tarifbewegung eintraten, weil aber dabei eine wesentliche materielle Besserstellung der Gehilfen herausgesprungen, hatte man es eilig in der Druckerei der Leipziger Volkszeitung, eine Zulage von 3 Mk. zu verlangen. Im „Parteiinteresse" sind die Herren s. Z. hierher gekommen und jetzt verlangen sie 3 Mk. mehr. Da bekanntlich in dieser Beziehung die Geschäftsleitung nicht so freie Hand hat wie in anderen Geschäften, so wurde das Gesuch den Parteikoryphäen vorgelegt. Von den „Arbeitgebern" wurde das Gesuch denn auch sehr „wohlwollend" behandelt und schließlich statt 3 Mk. nur 1 Mk. bewilligt. Selbst die bei allen gewöhnlichen Unternehmern geübte Sentenz: „wem es nicht passe, könne seine Straße ziehen", fand seitens eines maßgebenden Parteiführers Ausdruck. Die Herren wurden also genau so behandelt wie man allgemein Verräter an der Arbeitersache behandelt, und die zielbewußten „Kämpfer" steckten die 1 Mk. ruhig ein und ebenso die moralische Ohrfeige als besondere Gratifikation für treue Arbeitswilligendienste. Redner geht sodann zum Schlusse noch einmal auf die Klagen der hiesigen Prinzipale ein, daß sie die beschlossenen Erhöhungen nicht zahlen könnten, Klagen, die in Leipzig bei jeder Tarifbewegung wiederkehren, während der Augenschein lehre, daß aus kleinen und früher unansehnlichen Druckereien allmählich große Druckhäuser und Druckpaläste entstanden seien, welche beweisen, daß das Buchdruckgewerbe jedenfalls noch rentabel sei und gestatte, daß man auch den Gehilfen bezahlen könne, was als recht und billig vereinbart worden sei.

Skerbetz stellte den Antrag, beim Zentralvorstande die vorläufige Sperre der Leipziger Zahlstelle zu beantragen. Dieser Antrag wurde gegen eine Stimme angenommen.

Der von Gehlert gestellte Zusatzantrag wurde, nachdem außer dem Antragsteller noch Vorwerk, Eichler und Engelbrecht dagegen gesprochen, abgelehnt, weil der Inhalt dieses Antrages als selbstverständlich seine Aufnahme in die Resolution überflüssig mache. Sodann wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die am 17. Januar im Saale des Sanssouci tagende, von über 2000 Mitgliedern besuchte Mitgliederversammlung des Vereins Leipziger Buchdrucker und Schriftgießergehilfen spricht ihre tiefste Entrüstung über die von einer Anzahl Leipziger Buchdruckereien beliebte Erhöhung der Gewißgeld-Lohnsätze aus. Sie steht auf dem Standpunkte, daß nur die Beschlüsse des Tarif-Ausschusses maßgebend für das sein können, was als „gerecht und billig" zu betrachten ist. Die Versammlung fordert alle in Betracht kommenden Gehilfen auf, ihren Lohn so lange unter Vorbehalt anzunehmen, bis das Tarif-Amt bezw. der Tarif-Ausschuß in dieser Sache gesprochen hat.

Die Versammlung hält es ferner für ihre Pflicht, darauf hinzuweisen, daß durch derartige, dem Wesen

der Tarifgemeinschaft widersprechende Maßnahmen einer Anzahl Leipziger Prinzipale in der Gesamtgehilfenschaft Gefühle erzeugt werden, die dem fernern friedlichen Zusammenarbeiten nur hinderlich sein können.

Nachdem noch Widera sich speziell gegen den Prinzipal Mäser gewandt, richtete der Vorsitzende Engelbrecht noch einige instruktive Worte an die Versammlung und schloß dieselbe sodann mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hoch auf den Verband. -x-.

Rexhäuser contra Sozialdemokratie.

In dem Artikel „Das stumpfe Gewissen der Buchdrucker" kennzeichnet sich Herr R. wieder einmal so recht als scharfer Gegner der Sozialdemokratie. Wenn ich nun als sozialdemokratischer Buchdrucker sowohl das Telegramm an Posadowsky als auch die Kalendernotiz verurteile und mit der Kritik R.s an derselben ziemlich einverstanden bin, so kann ich doch nicht die Auslassung R.s, „daß die Gewerkschaften nur davon profitieren könnten, wenn sich die sozialdemokratische Partei gar nicht um jene kümmerten", nicht unerwidert lassen. Ist denn Herr R. wirklich im Ernste der Meinung, daß die Gewerkschaften so groß geworden wären, wenn die Sozialdemokratie nicht gewesen wäre? Ich sage nein, sie wären schon lange unterdrückt worden, wenn die Sozialdemokratie nicht Einfluß auf die Gesetzgebung hätte. Das sollte man doch nicht vergessen, um auch einmal etwas Gutes von der Sozialdemokratie zu sagen, wo Herr R. jede Gelegenheit benutzt, um seiner persönlichen Gegnerschaft gegen die Sozialdemokratie Ausdruck zu geben. Gern will ich zugeben, daß die sozialdemokratische Partei manchen Fehler gegen die Buchdrucker begangen hat, aber — von nichts kommt nichts — stehen denn die Buchdrucker so ganz schuldlos da? Ich möchte behaupten, daß ich noch in keiner Gewerkschaft (auch schon früher) eine so starke Antipathie gegen die Sozialdemokratie gefunden habe als gerade bei den Buchdruckern. So manche gänzlich ungerechtfertigte Aeußerung habe ich schon früher in größeren Druckereien gegen die Sozialdemokratie gehört. Und doch sind die Interessen der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie in vielen Punkten so gemeinsame, daß man unbedingt in beiden mitwirken muß. Da kann man noch so „neutral" sein wollen, die Sozialdemokratie steht doch den Gewerkschaften am nächsten, das hat Herr R. selbst einmal anerkannt. Und ist das denn vielleicht „neutral", wenn man Flugschriften der national-sozialen Partei dem Corr. beilegt? Da merkt man doch die Absicht! Wenn Herr R. bei jeder Gelegenheit höhnische Bemerkungen auf die Sozialdemokratie macht, so liegt das nicht im Interesse der allgemeinen Arbeitersache, sondern macht die jüngeren Kollegen stutzig, die doch für die allgemeine Arbeitersache interessiert werden sollen. Noch ist die Sozialdemokratie die einzige Partei, die Arbeiterinteressen vertritt, oder sollte Herr R. mir eine andre nachweisen können? Die Schlußworte des Herrn R. in dem betreffenden Artikel sind einfach derart, daß sie jedem sozialistenfressenden Redakteure Ehre machen würden. Und so etwas steht in einem Arbeiterblatte! Ich weiß ganz genau, daß es manchen Querkopf in der Sozialdemokratie gibt, aber ist das ein Grund zu solcher Verunglimpfung der Sozialdemokratie überhaupt? Was kommt denn in anderen Parteien nicht alles vor? Wenn Herr R. nun einmal ein so heftiger Gegner der Sozialdemokratie ist — und das kann man doch deutlich merken —, so muß er sich einen andern Platz suchen, wo er recht weidlich auf die Sozialdemokratie schimpfen kann, auf den Platz eines Gewerkschaftsblatt-Redakteurs paßt er nicht, denn mit der Schimpferei auf die Sozialdemokratie vertritt er keine allgemeinen Arbeiterinteressen.

Ein sozialdemokratischer Buchdrucker.

Anmerkung der Redaktion. Da wir das, was wir schreiben, vertreten können und vertreten werden, wozu uns in einigen Monaten Gelegenheit gegeben sein wird, erübrigt sich eine Erwiderung auf vorstehenden Artikel. Seine Logik steht ohnehin auf sehr schwachen Füßen, wie für jeden Leser ersichtlich ist.

Korrespondenzen.

Altenburg. (Tarifeinführung.) Die Piererſche Hofbuchdruckerei (St. Geibel & Ko.) erklärte der Lokalkommission, daß sie den revidierten Tarif anerkenne und betreffs der Gewißgeldsetzer 1,65 Mk. Zulage gewährt und für die über 27 Mk. eine solche von 1,50 Mk. geben will, nur bei 3 älteren Maschinenmeistern (Gutenberg-Bündler und sehr schwache Arbeiter) könnte sie keine Aufbesserung eintreten lassen. (Dieselben wollen zu den alten Bedingungen fortarbeiten, da sie ja selbst ihre minimale Arbeitskraft einsehen.) — In der Bondeschen Buchdruckerei wurden gewährt für die Gewißgeldsetzer und Drucker von 25 und 26 Mk. ab 2 Mk., von 24 Mk. ab 1,75 Mk.; — die übrigen zum Minimum Beschäftigten erhalten skalenmäßige Bezahlung je nach den Jahren. — In der Hillerschen Buchdruckerei sämtliche Setzer und Drucker 2 Mk. Zulage. — In der Th. Ungerschen ebenfalls 2 Mk. Zulage. — In der Fuchsschen erhielten die 2 jüngeren Kollegen nach der Skala des Tarifes und die älteren Kollegen ebenfalls eine Zulage. — Herr C. Dietze erklärte ebenfalls den Tarif anzuerkennen, und die Spielkartenfabrik (Schneider & Ko.) stellt sich auf den Standpunkt des revidierten Tarifes mit Berücksichtigung des gemischten Betriebes. (Die 10. Stunde wurde als Extrastunde aufgerechnet.) — In der Schoeneschen Buchdruckerei erhielt der Maschinensetzer 1 Mk. Zulage, die übrigen Setzer und Drucker 1,65 Mk. — In den ersteren Druckereien wurde der 3. bezw. 4. Januar als 1. Zahlungstag und bei letzterer der 11. Januar angenommen. — Der Arbeitsnachweis wurde in einen paritätischen umgewandelt und beiderseitig anerkannt und vom Tarif-Amte genehmigt. — Im Bezirke wurde der revidierte Tarif in Schmölln von der Firma H. Böckel und in Gößnitz von der Firma Kirmse & Wagner ebenfalls den Kollegen zugesprochen.

E. **Barmen.** Die am 13. Januar im Vereinslokale abgehaltene Ordentliche Monatsversammlung, welche außer etwa 100 hiesigen auch von Schwelmer Kollegen besucht war, hatte als Hauptpunkt: Situationsbericht und Berichterstattung von der Bezirksvorsteher-Konferenz, auf der Tagesordnung. Unter Vereinsmitteilungen (Situationsbericht) erklärte Vorsitzender Emil Albrecht, daß er auf eine Anfrage beim Wupperthaler Prinzipalsvereine, wie derselbe sich zur Einführung des neuen Tarifes stelle, bis jetzt keine Antwort erhalten habe. In Remscheid sei die Einführung glatt von statten gegangen, dagegen ist dies von Barmen und Schwelm nicht zu berichten, da durch Verschickung eines Sondertarifes für Rheinland-Westfalen seitens des Prinzipalsvertreters Herrn Otto verschiedene Prinzipale auf Grund dieses Sondertarifes sich sträuben, den allgemeinen deutschen Buchdruckertarif einzuführen. Auf eine sofortige Anfrage beim Gehilfenvertreter lautete die Antwort, daß von Sonderbestimmungen der tariftreuen Druckereien laut Auskunft des Geschäftsführers Schliebs nichts bekannt sei. Eine zu diesem Zwecke einberufene Bezirksvorsteher-Konferenz, welcher Vorsitzender Emil Albrecht beiwohnte, befaßte sich nun mit diesem Sondertarife. Der Gehilfenvertreter Rave sowie der Gauvorstand erklärten, hiervon keine Ahnung gehabt zu haben, bis ihnen dieser Sondertarif zu Händen gekommen sei, der nur vom Prinzipalsvertreter Herrn Otto ausgehe. Das Tarif-Amt habe nichts eiligeres zu thun gehabt, als seine Zustimmung hierzu ohne Wissen und Willen der gesamten Gehilfenschaft Rheinland-Westfalens zu geben. Wie Kollege Mirow erklärte und auch aus dem amtlichen Protokolle zu ersehen war, ist den rhein.-westfälischen Prinzipalen bei den Tarifverhandlungen bezüglich der Lohnzahlung keine Sonderbestimmung gewährt worden, es handelte sich vielmehr allein um die katholischen Feiertage. Die Bezirksvorsteher-Konferenz endete mit einem energischen Proteste gegen die Sonderbestimmungen des Tarifkreises II und forderte schließlich die sofortige Zurücknahme der den rhein.-westfälischen Prinzipalen zugestandenen Vergünstigung betr. der Lohnzahlung. Im weitern gelangte der vom Tarif-Amte veröffentlichte „Offene Brief" zur Kenntnis, wornach sämtliche Redner ihre Entrüstung über derartige Machinationen zum Ausdrucke brachten. Schließlich fand nachstehende Resolution einstimmige Annahme: Die heute von etwa 100 Mitgliedern besuchte Versammlung des Ortsvereins Barmen, V. D. B., protestiert entschieden gegen die Einführung des Tarifes, wie sie seitens der rheinisch-westfälischen Prinzipale mit Genehmigung des Tarif-Amtes versucht wird. Die Versammlung erklärt, daß sie nur für den Tarif eintritt, wie er seitens des Tarif-Ausschusses festgelegt ist und den rhein.-westfälischen Prinzipalen absolut keine Sonderbegünstigung in Betreff der Lohnzulage der über Minimum Entlohnten gewährt, wird. Die Versammlung ersucht, daß das Tarif-Amt sofort diese Sonderbestimmungen rückgängig macht. — Den Allgemeinen deutschen Buchdruckertarif schriftlich anerkannt und eingeführt haben in Barmen: Die Westdeutsche Druckerei und Verlagsanstalt sowie die Kunstanstalt von Peter Luhn. Bei der Firma Fr. Staats ist wohl der neue Tarif schriftlich anerkannt, jedoch erfolgt die Zahlung nicht demgemäß und soll nach einer nochmaligen Rücksprache mit dem Prinzipale bei Nichtbeachtung am Dienstag Abend die Kündigung eingereicht werden. — Bei der Firma Wiemann ist sämtlichen Verbandsmitgliedern gekündigt worden und wurden sämtliche Kollegen als gemaßregelt betrachtet auf Grund ihres Eintretens für den Tarif und beim Gauvorstande die Gemaßregelten-Unterstützung beantragt. — Verschiedene kleinere Firmen haben wohl die den Gehilfen zukommende Lohnaufbesserung gewährt aber den Tarif nicht schriftlich anerkannt. Bei anderen Firmen wieder hat das Tarif-Amt seine Vermittelung in die Wege geleitet. — Dieselben Verhältnisse wie bei der Firma Staats sind in Schwelm bei Herrn Scherz vorhanden. Die Buchdruckerei Meister stützt sich wieder auf die Firma Scherz. Bei Gebr. Boswinkel ist der Tarif schriftlich anerkannt und durchgeführt. — Neu aufgenommen wurden die Kollegen Eduard Vogel, Bernhard Klötzing, Karl Zeuner, Hubert Keller und Heinrich Cleve. Ausgeschlossen wegen Resten wurde ein Mitglied. Nachdem noch die Anschaffung eines Hektographen beschlossen worden, schloß der Vorsitzende gegen 12 Uhr die gut besuchte Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

Bant-Wilhelmshaven. Nachdem heute auch die Druckerei der Wilhelmshavener Aktienbrauerei den Tarif anerkannt hat, ist nunmehr der Tarif von allen drei Druckereien anerkannt. Eine unliebsame Ausnahme macht die Buchdruckerei Hug & Ko. (Nordd. Volksbl., Bant), die die tarifliche Erhöhung durch den Abzug der seither vom Geschäft gezahlten staatlichen Versicherungsbeiträge kürzte. Die Tarifdurchführung ist verzögert und wäre fast unmöglich geworden durch das Verhalten der Gutenberg-Bündler, die sich mit einer Aufbesserung von 50 Pf. resp. 1 Mk. abspeisen ließen und sogar die Einwilligung ihres Bundesvorstandes zu diesem „Vorgehen" hatten. Es mußten erst unsere Mitglieder den Gutenberg-Bündlern sowohl als auch den Gewerkschaftlern — deren Vertrauensmann die Tarifdurchführung nach einem noch schlechtern als Leipziger Muster propagierte — in der Druckerei, wo die „Edelfische" schwimmen, das Rückgrat steifen, ehe die tarifliche Ordnung aufrecht erhalten werden konnte. Ein ausführlicher Bericht über das charakteristische Verhalten der beiden Maulhelden-Organisationen folgt nach. Den Herren Prinzipalen des Tarifkreises aber, die sich gegen die Kreis-Amts-Beschlüsse wenden, die zum größten Teile nur 5 Groschen betragen, möchten wir ihre Kollegen in Wilhelmshaven, die die Tariferhöhung mit 17½ Proz. Lokalzuschlag glatt bewilligten, in puncto Tariftreue zur Nachahmung empfehlen.

Berlin. (Berichtigung.) Im Versammlungsberichte in Nr. 7 vom 16. Januar ist das Minimum der Reichsdruckerei auf 31,80 Mk. angegeben worden. Bedauerlicherweise ist dem nicht so. Die Einführung des neuen Tarifes hatte vor dem 1. Januar zu den besten Hoffnungen Berechtigung gegeben. Nach dem 1. Januar ist volle Nüchternheit eingetreten. Die Reichsdruckerei hat sich die Einführung des Tarifes sehr leicht gemacht, indem sie wohl eine Zulage von 1,80 Mk. für alle beteiligten Gehilfen bis einschließlich 30 Mk. hergab, auch diejenigen, die über 30 Mk. Wochenlohn, jedoch noch nicht 31,80 Mk. erreicht hatten, bis zu diesem Satze aufbesserte, dafür aber allen Setzern die „Wache" (zwei Ueberstunden wöchentlich = etwa 1,50 Mk.) entzog, so daß alle Setzer bis einschließlich 30 Mk. Wochenlohn einen Mehrverdienst von etwa 30 Pf. pro Woche haben. Die wenigen Gehilfen über 31,80 Mk. gingen vollständig leer aus und büßten überdies Setzer dieser Kategorie noch rund 1,50 Mk. pro Woche ein. Die „Wache" ist eine seit langen Jahren bestehende Einrichtung, wurde zum Lohne gerechnet, der Steuerbehörde als Verdienst angegeben und auch versteuert. Gießern, Druckern usw. wurde seinerzeit für den Mehrverdienst der Setzer durch die „Wache" eine Zulage in entsprechender Höhe als Ausgleich gegeben. Thatsache ist, daß die Reichsdruckerei durch dieses geschickte Manöver in den Setzereien eine ganz erhebliche Weniger-Ausgabe zu verzeichnen hatte. Die Vorgänge gaben dem Arbeiterausschusse Gelegenheit, bei der Direktion vorstellig zu werden und erreichte derselbe, daß den Setzern über 31,80 Mk. Lohn die Wache erhalten wurde; ebenso nehmen diejenigen daran teil, die die volle Zulage von 1,80 Mk. nicht erhalten haben. Das Minimum beträgt für Setzer fortan 28,80 Mk., bisher 27 Mk.; für Drucker 31,80 Mk., bisher 30 Mk. Von der Tarifzulage haben in der Reichsdruckerei thatsächlich nur die Drucker Vorteil. Das Minimum der Drucker betrug übrigens bis zum 1. April 1901 ebenfalls nur 27 Mk., wurde dann wohl infolge des ständigen Austrittes guter Arbeiter aus dem Arbeitsverbande der Reichsdruckerei auf 30 Mk. erhöht. — Die Mitteilung, daß in der Reichsdruckerei fortan ein Minimum von 31,80 Mk. gezahlt wird, war wirklich nur ein — Märchen.

Berlin. „Es ist nicht wahr, daß ein Gehilfe, welcher in unsrer Druckerei — woselbst der Typograph hergestellt wird — fünf Jahre geschafft und gewirkt hat, deshalb entlassen worden sei, weil er dem Verbande beigetreten ist. Der betreffende Gehilfe hat freiwillig, nachdem er dem Vertrauensmanne der Druckerei seinen Austritt aus dem Bunde mitgeteilt, sofort gegenüber diesem erklärt, daß er am Abende seine Kündigung einreichen werde, was auch thatsächlich geschehen ist und was auch sein Entlassungszeugnis aufweist; sodann ist dieser betreffende Gehilfe nicht fünf Jahre, sondern knapp ein Jahr in unsrer Offizin beschäftigt gewesen. Hochachtungsvoll C. Gasedows Buchdruckerei."

B-h. **Bromberg.** Gleich nach der Sitzung des Tarif-Amtes über die eingegangenen Proteste gegen die von den Kreis-Aemtern befundenen Lokalzuschläge beschloß die hiesige Mitgliedschaft in ihrer Versammlung am 16. Dezember, durch die Druckereikommissionen ein Anschreiben mit sämtlichen Unterschriften den hiesigen Prinzipalen mit dem Ersuchen zu unterbreiten, ihre Gehilfen nach dem revidierten Tarife, beginnend mit der ersten Arbeitswoche 1902, zu entlohnen. Die Kommission in der Gruenauerschen Buchdruckerei Otto Grunwald (früher Boehlke), hatte den Erfolg, daß ihr schon am 19. Dezember seitens des Inhabers Herrn Otto Grunwald als Weihnachtsgabe die volle Bewilligung mit der Aufbesserung sämtlicher Löhne auch über der Skala bis zu 3 Mk. zugesagt wurde nebst einer schriftlichen Erklärung hierüber beim Tarif-Amte. In der zweitgrößten Druckerei A. Dittmann wurde die Bewilligung abhängig gemacht von der des Herrn Otto Grunwald und der Bestätigung hierüber durch das Tarif-Amt. Nachdem dies anfangs Januar durch das Tarif-Amt geschehen, erreichte auch die Kommission daselbst noch den Anschluß der Auszahlung nach dem revidierten Tarife in der ersten Lohnwoche 1902. Die Aufbesserungen der Löhne über die Skala erfolgten leider bisher nur zum Teile und auch nicht dem Durchschnitte entsprechend; hoffentlich findet hierin noch eine Ergänzung statt. — In diesen beiden Druckereien sind etwa 90 Gehilfen zu tariflichen Bedingungen beschäftigt. Von den übrigen Firmen, die nur 1 bis 2 Gehilfen haben, hat Herr Nordmann bewilligt, die anderen haben zugesagt. — So wäre das wesentlichste in der Tarifeinführung gethan. Konstatierer will ich hier noch, daß der Nestor der Buchdruckereibesitzer der Provinz Posen und Gründer des Bromberger Ortsvereins, Herr Otto Grunwald, als erster in der Provinz

Posen, den anderen zur Nachahmung, den revidierten Tarif bedingungslos bewilligte. Den hier genannten Herren sei auch an dieser Stelle noch der Dank für ihr Entgegenkommen zum Segen des Gewerbes im Osten ausgesprochen. An den Kollegen liegt es jetzt, helfend mit einzugreifen, daß eine Tarifverletzung irgendwelcher Art unmöglich gemacht wird. Gott grüß die Kunst!

Düsseldorf. Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung fand am 11. Januar hier die übliche Monatsversammlung statt. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe mit dem Wunsche, daß die Mitglieder sich künftighin immer so zahlreich einfinden möchten, wie dies bei der heutigen Versammlung der Fall sei. Sodann teilte der Vorsitzende mit, daß sich 24 Kollegen zur Aufnahme gemeldet hätten, was von der Versammlung lebhaft begrüßt wurde und wurden die betreffenden Kollegen, welche ebenfalls fast vollzählig erschienen waren, sämtlich dem Gauvorstande zur Aufnahme empfohlen. Ausgeschlossen wurden die Kollegen Reintges und Jaipmann. Beim Berichte der einzelnen Vertrauensleute über die Einführung des Tarifes wurde auf Antrag des Kollegen Kattenbusch zuerst über diejenigen Druckereien berichtet, welche den Tarif nicht anerkannt haben. Es ist dies in erster Linie die Firma Quack & Fischer, deren Vertreter dem Personale erklärte, die tariflichen Löhne zwar bezahlen zu wollen, jedoch den Tarif nicht eher anzuerkennen, bis er mit Gewalt(!) dazu gezwungen werde. Von der Firma Ferd. Richter wurde die Nichtanerkennung des Tarifes mit dem fortwährenden schlechten Geschäftsgange und sonstigen zweifelhaften Ausreden begründet, auch wurden daselbst zwei Kollegen wegen ihres Eintretens für den Tarif bereits gekündigt. In der Druckerei Jüngst (Düsseldorfer Rundschau) wurde sämtlichen Kollegen mit der Motivierung gekündigt, daß die Firma so hohe Löhne nicht mehr zahlen könne. Diese Firma sucht jetzt Personal für 18 bis 20 Mk. Auch das Düsseldorfer Volksblatt vermag seine Arbeiterfreundlichkeit noch immer nicht seinem Personale gegenüber zur Anwendung zu bringen, indem auch dort der Tarif nicht anerkannt werden soll. In einer weitern Anzahl kleinerer Druckereien sollen zwar die tariflichen Löhne bezahlt werden, jedoch wollen die betr. Prinzipale von einer Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9½ Stunden nichts wissen. Von denjenigen Druckereien, welche den neuen Tarif anerkannt haben, sind in erster Linie zu erwähnen: Ed. Lintz, Frdr. Dietz, Hub. Hoch, L. Voß, General-Anzeiger, Neueste Nachrichten, Düsseldorfer Volkszeitung, Aug. Bagel, Gerlach, Haas & Wittke, Jos. Schmitz, Beuthner, Kammann und Carnot. Ebenfalls soll die Anerkennung des Tarifes bei der Firma L. Schwann am 15. Januar oder spätestens 1. Februar in Aussicht stehen. Die Firma Gebr. Tönnes hat zwar auch den Tarif anerkannt, jedoch hindert das dieselbe nicht, an jedem Samstag eine Anzahl Gehilfen wegen deren Eintretens für den Tarif zu maßregeln. Ebenso läßt die tarifliche Bezahlung bei dieser Firma noch viel zu wünschen übrig. Im weitern Verlaufe der Versammlung wurde ein Zirkular zur Verlesung gebracht, welches von den Prinzipalsvertretern des Kreises II an die rheinisch-westfälischen Buchdruckereibesitzer versandt worden war und woraus hervorging, daß auf die rheinisch-westfälischen Buchdruckergehilfen die Bestimmungen aus § 33 des Tarifes keine Anwendung finden sollen, was der Geschäftsführer des Tarif-Amtes, Kollege Schliebs, in einem an den Gehilfenvertreter des Kreises II gesandten offenen Schreiben, welches ebenfalls verlesen wurde, leider bestätigte. Der Vorsitzende war der Ansicht, daß hiergegen ganz energisch Protest erhoben werden müsse, da in dem Protokollauszuge der Tarifverhandlungen diesbezüglich nichts enthalten und auch kein Grund vorhanden sei, welcher es notwendig mache, daß den rheinisch-westfälischen Prinzipalen noch besondere Vergünstigungen gewährt würden. — Zu den Kosten der Gewerbegerichtswahlen bewilligte die Versammlung den vom Gewerkschaftskartelle geforderten Beitrag von 10 Pf. pro Mitglied. Nachdem noch der Vorsitzende auf die bevorstehende Generalversammlung des Verbandes aufmerksam gemacht, wurde die Versammlung geschlossen.

bn. **Essen.** Am 4. Januar wurde hierselbst im Vereinslokale eine gut besuchte Monats-Versammlung abgehalten. Der Vorsitzende Schoreck wünschte den Erschienenen ein frohes neues Jahr und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Mitglieder wie im alten so auch im neuen Jahre treu zur Fahne des Verbandes stehen und ihre Kraft in den Dienst der guten Sache stellen möchten. — Sodann machte er darauf aufmerksam, daß der Verkehr sich wieder bei Schnorbus befinde. — Aufgenommen wurden 6 Kollegen, ausgeschlossen wegen Resten der Kollege Winnacker. — Alsdann machte Kollege Schoreck Mitteilung von den ebenso überraschenden wie verblüffenden Uebergangsbestimmungen, mit denen jetzt die rheinisch-westfäl. Prinzipale die Gehilfen „beglückt" hätten. Des nähern auf dieselben eingehend, wies Redner namentlich auf den Hauptpunkt hin, nämlich die Kompensierung der Feiertage, der eine schwere Schädigung der Gehilfen bedeute. Er forderte auf, fest zusammenzustehen, um den Versuch der rheinisch-westfälischen Prinzipale, die Opfer allein den Arbeitern aufzubürden, zum Scheitern zu bringen. Kollege Schoreck ist der Ansicht, daß unser Gehilfenvertreter Rawe, der doch sicher frühzeitig von den Uebergangsbestimmungen Kenntnis gehabt hat, mit einem aufklärenden Gegenzirkulare hervorgetreten sein könnte, doch entschuldige denselben der Umstand, daß er noch ein Neuling in seinem Amte ist. Hierauf nahm die Versammlung nachstehende Resolution einstimmig an: Die heute, am 4. Januar tagende Versammlung des Essener Buchdrucker-Vereins hat mit Bedauern Kenntnis genommen von den den Prinzipalen des Kreises II im Tarif-Ausschusse zugestandenen Ausnahmebestimmungen, von denen die Gehilfen erst im letzten Augenblicke Kenntnis erhielten. Die Versammlung protestiert gegen den Vorschlag der Prinzipale des Kreis-Amtes, daß den Gehilfen allein die Kosten für die von den Geschäften angeordneten Feiertage tragen sollen, insbesondere gegen die geplante Absicht, wegen des Ausfalles an katholischen Feiertagen die Arbeitszeit wöchentlich um eine Stunde zu verlängern. Die Versammlung erwartet von den in katholischen Geschäften konditionierenden Kollegen, daß sie in keinem Falle auf letztern Vorschlag eingehen und gegebenen Falles die Entscheidung des Kreis- bezw. des Tarif-Amtes anrufen. — Bei dem Punkte der T.-O.: Berichterstattung der Vertrauensmänner der einzelnen Druckereien betr. Tarifeinführung ergab, sich noch kein klares Bild über den Stand der Sache und wurde deshalb einem Antrage stattgegeben, am 11. Januar eine neue Versammlung für diesen Punkt einzuberufen. In der Druckerei der Neuesten Nachrichten ist dem Kollegen Sintnich angeblich wegen Arbeitsmangels gekündigt worden, dennoch werden fortwährend Ueberstunden gemacht. Eine Anzahl Kollegen genannter Offizin sieht nun in dieser Kündigung eine Maßregelung und verlangt von der Versammlung Verhaltungsmaßregeln. Es wurde den betr. Kollegen angeraten, erst eine Druckereiversammlung anzuberaumen, damit man unter sich auch Einigkeit erziele. Die nächste Versammlung wird sich mit dieser Sache weiter beschäftigen. Nachdem noch einige nebensächliche Punkte zurückgestellt, wurde die Versammlung der vorgerückten Zeit halber vertagt.

-r. **Eßlingen.** Am 11. Januar fand im Lokale Neue Welt die Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins statt, welche sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende gab zu Beginn einen kurzen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr, worauf der Kassierer den Kassenbericht vortrug, welcher einen günstigen Stand der Kasse aufwies. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildeten die Berichte der einzelnen Offizinen über Einführung des neuen Tarifes. Hierüber ist zu berichten, daß der Tarif in 4 von 6 am Orte befindlichen Druckereien anstandslos bewilligt wurde; auch den über den Staffeltarif Entlohnten wurden Teuerungszulagen zugestanden. In einer Offizin (Langguth) wurde den am Staffeltarife interessierten Gehilfen der Lokalzuschlag von 5 Proz. zugestanden, die übrigen Gehilfen erhalten nichts. In der andern Druckerei (Harburger, seither tariftreu) wurde jede Anerkennung des neuen Tarifes rundweg abgeschlagen. Betreffs dieser beiden letzgenannten Druckereien wurde um Entscheidung des Tarif-Amtes nachgesucht. Sehr lebhaft und lange gestaltete sich die Diskussion über diesen Punkt und erst in vorgerückter Stunde konnte der Vorsitzende nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten mit kurzen Dankesworten die Versammlung schließen.

Jena. In Ergänzung des Berichtes über die Tariteinführung ist zu bemerken, daß Herr Buchdruckereibesitzer Kämpfe sich am 18. Januar seinem Personale gegenüber bereit erklärt hat, den tarifmäßigen Aufschlag auf wissenschaftlichen Satz zu zahlen. Hoffentlich folgt die Hofbuchdruckerei bald nach.

Jena. Ohne weitern Kommentar auf die in Nr. 8 des Corr. gebrachten Mitteilungen vom hiesigen Orte über die Tarifeinführung gestattet sich Unterzeichneter zu erwidern: Die eigenmächtige und wohl böswillige Behauptung, daß in meiner Druckerei laut Tarif für fremdsprachlichen Satz kein Aufschlag gezahlt würde, weise ich hiermit energisch zurück und bemerke, daß ich auch heute noch auf dem sozial-wirtschaftlichen (nicht sozial-politischen) Boden, auf dem ich als Gehilfe stets für den Tarif eingetreten bin, nach wie vor stehe. Der Herr Artikelschreiber mag sich nebst seinen jüngeren Kollegen erst klar werden, was man unter wissenschaftlichem Satze versteht, ehe er solche Unwahrheiten in die Welt hinausposaunt. Auf weitere Polemik lasse ich mich nicht ein. Ant. Kämpfe, Mitglied des Verbandes d. D. B.

Anmerkung der Redaktion: Vorstehende Erwiderung ist zweifelsohne unter dem Zeichen einer heftigen Erregung stehend zu stande gekommen. Unser Mitarbeiter hat nicht behauptet, daß bei der Firma Kämpfe „für fremdsprachlichen Satz kein Aufschlag gezahlt würde", sondern von „Differenzen" gesprochen, die endgültig noch nicht beseitigt sind. Und solche Differenzen können auch — und sind es bei der Firma Kämpfe — rein sachlicher Natur sein, da jede Firma sich zunächst zu vergewissern sucht, in welcher Ausdehnung der Tarif den Begriff „wissenschaftlicher Satz" gelten lassen will. Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn von seiten unsers Berichterstatters der Firma Kämpfe verdientermaßen mit größerer Rücksicht begegnet worden wäre, aber die Erwiderung des Herrn Kämpfe geht auch über die Grenzen hinaus, die der Sachlichkeit gezogen sind, denn die „eigenmächtigen" und „böswilligen" Behauptungen entbehren jedweder Grundlage. Bemerkt sei noch, daß vor dem Eingange obiger Erwiderung bereits die derselben voraufgehende Erklärung von unserm Gewährsmanne eingegangen war — also ein Beweis für dessen Objektivität. Damit glauben wir diese unerquickliche Polemik im Corr. für alle Beteiligten schließen zu können.

-th. **Magdeburg.** Eine gut besuchte Oeffentliche Buchdruckerversammlung tagte am 12. Januar im großen Saale von Richards Festsälen. Die Tagesordnung lautete: 1. Jahresbericht der Tarifkommission für 1901; 2. die Einführung des neuen Tarifes in Magdeburg; 3. die Erhebung des Tarifbeitrages für das Jahr 1902; 4. der Magdeburger paritätische Arbeitsnachweis; 5. Aufstellung von Kandidaten für das Tarifschiedsgericht; 6. Neuwahl der Tarifkommission. Nach dem Berichte des Vorsitzenden der Tarifkommission, Kollegen Reimert, hatte dieselbe eine Fülle von Arbeit zu bewältigen. In 18 Sitzungen erledigte sie ihre Geschäfte, berief 3 Oeffentliche Buchdruckerversammlungen ein, veranlaßte 12 Druckereiversammlungen und hatte 442 Postausgänge (35 Briefe, 46 Karten und 361 Drucksachen) zu buchen, während 200 Mk. für Drucksachen, Porto, Schreibmaterial und persönliche Ausgaben verauslagt wurden. Ein Flugblatt, welches Verhaltungsmaßregeln für die Kollegen zur Einführung des Tarifes enthielt und die wichtigsten Bestimmungen über den neuen Tarif detaillierte, hatte die Kommission herausgegeben, dasselbe war auf Ersuchen unserseits auch vom Prinzipalsvertreter, Herrn Hof-Buchdrucker Oscar Friese, bereitwilligst unterzeichnet worden. Weiter hatte die Tarifkommission einen Lehrlingsartikel den hiesigen Tageszeitungen zum Abdrucke übersandt. Bei dem Buchdruckereibesitzer Zacharias war man, wie seither, betreffs der Tarifanerkennung auf Schwierigkeiten gestoßen. Da Z. städtischer Drucker, war das Stadtverordnetenkollegium bereits 1899 in dieser Angelegenheit angerufen worden, versagte aber, während der Oberbürgermeister seine persönliche Einwirkung versprach, dieselbe blieb aber wirkungslos. Da Z. den beiden Kollegen, welche behufs Tarifeinführung vorstellig wurden, mit der Kündigung antwortete, so wandten sich diese sowohl als die Tarifkommission wiederum an den Oberbürgermeister und derselbe ist auch in dankenswerter Weise mit Z. in Verhandlung getreten und steht eine endgültige günstige Regelung zu hoffen. Bereits am 20. Dezember konnte das erfreuliche Resultat konstatiert werden, daß 22 Firmen mit 300 Gehilfen den Tarif anerkannt hatten. Insgesamt hatten bis 11. Januar folgende 29 Firmen den Tarif anerkannt: E. Baensch jun., Bethge, Gebr. Betkte, Vormann, Bornstedt, Brückner, Karl Friese, Friese & Fuhrmann, Generalanzeiger, Haenel, Hoede, Müller (Wille Nachf.), Noack, Pormetter, Sperling & Ko., Wagler, Wohlfeld, Schley, Lagemann, Ochs & Ko., Hesse & Ko., Koch & Ko., Deubach, Mosche, Hintze, Sorgler, Th. Müller und Leistner & Drewfs. Von den Firmen Faber, Luci, Oelze, Menzel & Kappmeyer, Poetzsch, Schlutius, Schwindhagen, Schild, Gebr. Walther, Lackert, Kientzler, Richter und Zacharias stehen die Antworten noch aus. In den letzteren Druckereien kommen mit Ausnahme der Faberschen nur 63 Gehilfen in Betracht. Durch Erhöhung des Lokalzuschlages von 8½ auf 10 Proz. stieg das Minimum nach der Staffel um 1,65, 0,90, 1,45 und 2 Mk., die letztere Staffelstufe kommt hier hauptsächlich in Betracht. Die Gehilfen, welche bereits über die Höchststufe entlohnt werden, erhalten bei der Firma Baensch 1 Mk., Haenel 1 Mk., Generalanzeiger 2 Mk. und Wohlfeld 1 bis 6 Mk. Zulage. Kollege Reimert schloß mit der Mahnung, über die Einhaltung der Errungenschaften nun treulich zu wachen und die Tarifkommission von allen Vorfällen sofort zu benachrichtigen. Beim zweiten Punkte forderte der Kollege Krahl die Vertrauensmänner der oben angeführten Firmen, welche den Tarif nicht anerkannt haben, zur Berichterstattung und zu einem Zusammentritte nach der Versammlung auf. Aus den Berichten gingen neue Anerkennungen nicht hervor, während der Kollege Nagel von der Faberschen Buchdruckerei (Magdeb. Zeitung) mitteilte, daß das von der Tarifkommission an die Firma gesandte Schriftstück (Aufforderung zur Tarifanerkennung) mit einem Schreiben der Firma zirkuliert habe, worin den Gehilfen die Entscheidung, ob Tarifanerkennung oder nicht, zur Abstimmung überlassen worden sei. Die Abstimmung habe das Resultat ergeben, daß 69 dafür und 19 dagegen stimmten. Durch ein Mißverständnis wäre die Einführung jedoch bald illusorisch gemacht worden, während nunmehr definitiv von den Gehilfen die Einführung gefordert wird und morgen die endgültige Regelung der Angelegenheit mit den Prinzipalen erfolgen soll. Inzwischen ist die mündliche Erklärung seitens des Prokuristen Herrn Dr. Faber erfolgt, während die schriftliche erst in den nächsten Tagen umständehalber erfolgen kann. Es kommt mit dieser Anerkennung eine Firma in das Tarifverzeichnis, welche sich leider seit 1873 von der Buchdruckerwelt wie mit einer chinesischen Mauer abgetrennt hielt. Die folgende Resolution fand, nachdem sie vom Kollegen Krahl kommentiert, einstimmige Annahme: Mit Befriedigung nimmt die am 12. Januar in Richardts Festsälen zahlreich versammelte Magdeburger Gehilfenschaft das bisherige Resultat der Tarifeinführung in Magdeburg entgegen und erkennt das Entgegenkommen der ausschlaggebenden Mehrheit der Prinzipale Magdeburgs dankend an, die hervorragenden Verdienste der Mehrheit des Innungsvorstandes und namentlich die des Innungsvorsitzenden, Herrn Hofbuchdruckereibesitzer Oskar Friese, dabei besonders hoch einschätzend. Dagegen spricht die Versammlung der in den Tarifkreisen I, VI (teilweise), VII und namentlich in Leipzig sich bemerkbar machenden Opposition aus Prinzipalskreisen ihre entschiedene Mißbilligung aus, sympathisiert aber auf das lebhafteste mit den Abwehrmaßregeln der Leipziger Kollegen und sichert ihnen jegliche Unterstützung zu. Bezüglich der weitern Tarifdurchführung in Magdeburg fordert die Versammlung die auch in Nicht-Tarifdruckereien konditionierenden Gehilfen auf, in der Woche vom 12. bis 18. Januar einen energischen Vorstoß zu unternehmen, dem bei Nichtbewilligung des Tarifes die Auflösung des Arbeitsverhältnisses zu folgen, sofern die Tarifkommission dazu

ihre Genehmigung gegeben hat. In allen solchen Fällen sind die betr. Personale verflichtet, unbedingt das Einigungsamt des Gewerbegerichtes anzurufen. Die Versammlung erwartet von der Tarifkommission in Bälde eine eingehende Aufklärung der Geschäftswelt über unsre Tariforganisation und eine besondere Empfehlung der Tariffirmen durch Massenversand von Zirkularen. Schließlich beauftragt die Versammlung die Tarifkommission, bei den Behörden in gleicher Weise vorstellig zu werden, damit fortan behördliche Druckarbeiten nicht mehr an Firmen vergeben werden, die ihrem Personale gegenüber nicht nach dem Tarifmotto „Recht und billig" handeln. Dem Herrn Oberbürgermeister Schneider zollen die Anwesenden für das thätige Eingreifen in die Angelegenheit Zacharias volle Anerkennung und ersuchen den Magistrat der Stadt Magdeburg, nicht nur bei den kontraktlichen Druckarbeiten Remedur zu schaffen, sondern auch besondere Arbeiten, wie Stadtanleihen usw., nur in tariftreuen Druckereien herstellen zu lassen. — Der dritte Punkt der Tagesordnung wurde schnell erledigt, indem einige Vorschläge betreffs Aufbringung der Kosten für die Erhaltung und Verwaltung der Tarifkommission die Zustimmung der Versammlung fanden. Eventuell wird an die Gesamtkollegenschaft herangetreten, damit durch einen nur geringen zweimaligen Beitrag die Kosten aufgebracht werden. Bei dieser Gelegenheit nahm Kollege Krahl Veranlassung mitzuteilen, daß die Festschrift, zu deren Abgabe man sich nunmehr auch an die Kollegen entschlossen habe, welche weniger Denkmalsbeiträge als die vorgeschriebenen gezahlt, durch den Kollegen John in Empfang genommen werden könne. Den Spendern der Festschrift gebühre auch von dieser Stelle aus der Dank der Gehilfenschaft. Der dritte Punkt fand seine Erledigung dadurch, daß die Tarifkommission demnächst eine einmalige Steuer von 20 Pf. pro Kopf ausschreiben wird, wovon die Hälfte an das Tarif-Amt als allgemeiner Tarifbeitrag gesandt, während der andre Teil zur Deckung der örtlichen Kosten verwandt werden soll. — Zum vierten Punkte verkündete Kollege Krahl, daß der paritätische Arbeitsnachweis am 6. Januar ins Leben getreten und der Kollege Ebermann als Verwalter fungiert; allwöchentlich kommt eine Arbeitslosenliste mit der Krankenliste zusammen in jeder Druckerei zum Aushange und gleichfalls ein Plakat mit der Adresse des Verwalters und seiner Geschäftsstunden. Auf diesem Plakate sind auch die einschneidendsten Bestimmungen der Geschäftsordnung für die Arbeitsnachweise wiedergegeben, so die des Ausscheidens irgendwelcher Organisationszugehörigkeit bei Vermittelung von Arbeitsgelegenheit. Ein andrer Passus besagt, daß die tariftreuen Prinzipale und Gehilfen sich nur des paritätischen Arbeitsnachweises zu bedienen haben; ein weiterer regelt das Aufsichtsrecht über den Nachweis. Weiter detaillierte Kollege Krahl die Geschäftsführung des Nachweises und ermahnte die Kollegen, welche ihn benutzen, die Vorschriften genauestens zu beachten. — Zum fünften Punkte: Aufstellung von Kandidaten für das Tarifschiedsgericht, wurden die Kollegen Gehrt, Krahl, Reimert, Herwig, Stoll und Fritze nominiert. Die Wahl findet am 16. Januar per Urabstimmung statt. — Der sechste Punkt fand insofern schnelle Erledigung, als die alte Tarifkommission wieder annahm und für den abgereisten Kollegen Küster der Kollege Dutke gewählt wurde. Eine eingegangene Resolution, welche der Tarifkommission für ihre aufopferungsvolle und uneigennützige Thätigkeit dankt, ferner auch weiteres Vertrauen in sie setzt, aber auch Erleichterung ihrer schweren Arbeit seitens der Kollegen fordert, wurde einstimmig angenommen. Kollege Gehrt führte den Nichtmitgliedern vor Augen, daß diese Tariferrungenschaften, der Arbeitsnachweis einbegriffen, ihnen in den Schoß falle, während der Verband der eigentliche und finanzielle Kontrahent der Prinzipalschaft gegenüber sei. In seinem Schlußworte bedauerte Kollege Krahl, daß die Kollegen der Baenschschen Druckerei, nachdem sie wieder mit geerntet, weder die Versammlungen zu besuchen für nötig befunden haben, noch ihren früheren Versprechungen nachgekommen seien. Kollege Buchmann-Burg teilte noch mit, daß der Tarif in den Druckereien, wo Verbandsmitglieder beschäftigt sind, anerkannt ist. Die Druckerei von Schwab in Groß-Ottersleben bei Magdeburg hat gleichfalls anerkannt.

-n. **Offenbach** a. M. Bezugnehmend auf die Notiz in Nr. 5 des Corr. betr. die Jubiläumsfeier der Firma Karl Theyer in Mainz, wonach die Firma allen bei ihr über fünf Jahre Beschäftigten einen Urlaub von acht Tagen unter Fortzahlung des Gehaltes gewähre, freut es mich sehr, solch frohe Kunde zu vernehmen und wäre es sehr zu wünschen, daß diese auch im Interesse eines jeden Geschäfts gelegene Einrichtung bald allgemein Ausbreitung gewänne. Wenn jedoch der Herr Einsender meint, daß Herr Theyer der erste im Lande Hessen sei, der seinen Arbeitern diese Vergünstigung zu teil werden lasse, so ist das ein kleiner Irrtum, denn im Musikalienverlag von Johann André in Offenbach a. M. besteht diese Einrichtung schon fünf Jahre und zwar ausnahmslos für alle im Geschäft thätigen Personen (also auch für die daselbst thätigen Buchdrucker), wie kurz oder wie lang dieselben auch dem Geschäft angehören mögen.

Ravensburg (Württemberg). Die am 12. Januar abgehaltene Generalversammlung der Mitgliedschaft war wie überhaupt sämtliche 12 Versammlungen des letzten Jahres fast vollzählig besucht. Beim dritten Punkte der Tagesordnung, die Einführung des neuen Tarifes betreffend, konnte mit Befriedigung konstatiert werden, daß die größte Offizin hierselbst (Dr. Kaß) den neuen Tarif anstandslos einführte. Nur dem einzigen dort konditionierenden Nichtverbändler und Schriftsteller Fr. Wörndl, welcher durch seine früheren Arbeitswilligendienste auch weiteren Kollegenkreisen bekannt sein dürfte, wurden die pekuniären Vorteile des neuen Tarifes nicht bewilligt aus Gründen, welche hier besser verschwiegen bleiben. Als er hierauf ein für das Tarif-Amt bestimmtes Schreiben unbegreiflicherweise vor der Absendung dem Prinzipale vorlegen ließ, erfolgte die sofortige Entlassung. In Anbetracht der sehr zweideutigen Stellung, welche der Genannte im Geschäft einnahm, wird ihm das aus lauter Verbandskollegen bestehende Personal wohl keine Thräne nachweinen. Weniger günstig lauteten die Berichte über die übrigen Druckereien: dieselben sind anscheinend auch fernerhin tarifignorierend. — Dem langjährigen Vertrauensmanne Fr. Hartmann, welcher eine Wiederwahl in entschiedenster Weise ablehnte, zollte die Versammlung für seine ersprießlichen Dienste im Interesse der Mitgliedschaft wie des Verbandes wohlverdienten Dank unter Ausdruck des Bedauerns über seinen Rücktritt. An seine Stelle wurde Kollege E. Schlipf zum Vertrauensmanne bestimmt. (Siehe Verbandsnachrichten.)

z. **Ruhrort.** In der Generalversammlung des Ortsvereins Ruhrort-Meiderich wurde der Vorstand neu- resp. wiedergewählt und besteht jetzt aus den Kollegen: Hermann Beckmann, Vorsitzender; Robert Felz (Laar bei Ruhrort, Gartenstraße 9), Kassierer; Strauch-Meiderich, Schriftführer; Brahm, Bibliothekar; Pippig und W. Beckmann-Meiderich, Beisitzer. — In Betreff der Tarifanerkennung haben wir einen vollen Erfolg zu verzeichnen. In Ruhrort haben sämtliche vier Firmen — Joh. Brendow & Sohn, Kleinagel & Köllen, C. U. Jacke (bisher rhein.-westf. Tarif) und Daubenspeck — den neuen Tarif eingeführt; in Meiderich ist in der größten Druckerei (Dr. Rosbach) der Tarif anerkannt, während von den Druckereien von Nathland und Terstegen eine Antwort noch aussteht. In Beeck ist in der Buchdruckerei Bollig, Müller & Korbmacher der Tarif ebenfalls anerkannt. Unsre Bewegung zur Tarifeinführung hatte auch in kollegialer Beziehung gute Erfolge; in einer in Meiderich abgehaltenen Versammlung, an der der Ruhrorter Vorstand teilnahm und Kollege Felz das Referat über Tarif und Verband hielt, meldeten sich sofort vier Kollegen (darunter zwei Gutenberg-Bündler) zur Aufnahme, welchen in letzter Zeit noch je ein Kollege in Meiderich und Ruhrort nachfolgten, so daß jetzt der Bestand des Ortsvereins Ruhrort-Meiderich eine Zahl von 26 Kollegen aufzuweisen hat. Neuanmeldungen dürften bis 31. Januar noch einige folgen.

Saalfeld a. S. Vom hiesigen Orte wäre im Anschluß an einen Bericht in Nr. 6 noch nachzutragen, daß nunmehr auch die Wiedemannsche Hofbuchdruckerei tarifmäßige Bezahlung eingeführt und auch den über Minimum entlohnten Gehilfen eine entsprechende Zulage bewilligt hat, so daß sie jetzt Löhne in Höhe von 23, 24, 25, 29 und 32 Mk. zahlt. — Berichtigend wäre noch mitzuteilen, daß dem Einsender der letzten Korrespondenz von hier seitens des Personals obengenannter Firma einige Mißverständnisse überbracht wurden. Der Besitzer der Wiedemannschen Hofbuchdruckerei, Herr Müller, hat bei der Anfrage über Einführung des revidierten Tarifes sich nicht auf einen schlechten Geschäftsgang in seiner Offizin berufen (vgl. Nr. 6), sondern nur die im allgemeinen schlechte wirtschaftliche Lage berührt und erklärt, daß er bereit sei, die Arbeitszeit um eine halbe Stunde zu verkürzen, sobald die Konkurrenzgeschäfte mitthun würden. Der im letzten Jahre in besprochener Druckerei stattgehabte häufige Wechsel dürfte auch zum Teile den Leistungen der Betreffenden zuzuschreiben sein, da besonders bei einigen Maschinenmeistern Druckproben und wirkliche Leistungen schlecht in Einklang zu bringen waren. Die Lehrlingsskala wird zwar um je 1 Setzer- und Druckerlehrling überschritten, doch soll hier zu Ostern d. J. Wandel geschaffen werden. Im übrigen dürften sich die Reinlichkeits- 2c. Verhältnisse kaum wesentlich von denen anderer Druckereien unterscheiden und ist die Geschäftsleitung ersichtlich bemüht, auch hier allen Mängeln abzuhelfen.

Saarbrücken-St. Johann. Eine freudige Bewegung ging am Silvesterabend durch die hiesige Kollegenschaft, als die Tarifkommission berichten konnte, daß die bedeutendsten Geschäfte am Platze den Tarif in allen seinen Teilen anerkannten. Leider war diese Freude nur von kurzer Dauer. Man hatte eben den Rheinisch-Westfälischen Prinzipalsverein vergessen. Dieser hatte in der ersten Januarwoche eine Versammlung in Düsseldorf mit der Tagesordnung: „Erhöhung der Druckpreise". Sofort ging uns ein Seifensieder auf und man roch Lunte, daß auch noch etwas andres verhandelt werden würde. Das traf denn auch ein. Der Prinzipalsverein faßte nämlich den Beschluß, uns nach dem neuen rheinischen Sondertarife zu bezahlen, die Uebergangsbestimmungen betr. 7½ Proz. Lohnerhöhung für Gehilfen bis einschl. 24 Mk. aber nicht zu beachten. Dieser Beschluß wurde den hiesigen Gehilfen am Samstag mitgeteilt, die frühere Zusage also zurückgezogen. (Die Notiz im Corr., Tarifanerkennung in St. Johann-Saarbrücken betr., ist mithin hinfällig.) Eine begreifliche Aufregung und Entrüstung griff unter den Gehilfen ob dieses Streiches der rheinischen Prinzipale Platz. Unser Bezirksvorsitzender nahm daher an der am 12. Januar in Essen stattgehabten Bezirksvorsteherkonferenz teil. Am Dienstag, 14. Januar, fand darauf eine außerordentliche, nahezu vollzählig besuchte Versammlung statt, um den Bericht des Vorsitzenden entgegenzunehmen. Mit steigender Erregung lauschten die Erschienenen den etwa ¾stündigen Ausführungen, die alle unsere Befürchtungen nur bestätigten. Unbegreiflich fanden es alle Kollegen, daß das Tarif-Amt dem verwerflichen Standpunkte und Treiben der Prinzipale seine Zustimmung erteilt hat, also den neuen rheinischen Sondertarif, der ohne jede Mitwirkung der Gehilfenvertreter zu stande kam, bestätigte und gestattet, daß den über Minimum stehenden Gehilfen nur der Ortszuschlag zu gute kommt. Zur Siedehitze und offenen Entrüstung steigerte sich die Stimmung der Anwesenden, als das Zirkular des Geschäftsführers des Tarif-Amtes zur Verlesung kam, in welchem das Tarif-Amt das Hauptverdienst an der Tariseinführung in Rheinland-Westfalen für sich in Anspruch nimmt. Es scheint den Herren in Berlin ganz unbekannt zu sein, welche Mühe und Arbeit sowie Opfer an Zeit und Geld die Verbandsfunktionäre und -Mitglieder aufgewendet, um den Tarif von 1896 zur Einführung zu bringen! Ist dem Tarif-Amte so ganz unbekannt und nicht zu Ohren gekommen, daß 1897 viele Kollegen in den Streik traten, ihre Stellungen aufgaben oder auf die Straße gesetzt wurden, weil sie für die Einführung des Tarifes eintraten?! Heiterkeit erregte die Stelle des Zirkulars, welche von „einer großen Anzahl nach dem rheinischen Tarife arbeitender Kollegen" spricht. Wo arbeiten denn diese Gehilfen? In Rheinland-Westfalen und in ganz verschwindend kleiner Zahl, die gar nicht in Betracht kommen kann. Einig war man sich in der Versammlung, daß, wenn der von Prinzipalen und Gehilfen festgesetzte Tarif von den Prinzipalen des Tarifkreises II (mit Zustimmung des Tarif-Amtes) so durchbrochen werden darf, man von einem Tarifverhältnisse überhaupt nichts mehr wissen will. Was dem übrigen Deutschland recht ist, muß auch Rheinland-Westfalen mit seinen teueren Lebensverhältnissen billig sein. Wenn den rheinischen Prinzipalen abermals ihr Sondertarif zugestanden wird, dann sind die Gehilfen für immer zurückgedrängt und die Sonderbündelei wird nie ein Ende erreichen. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: Die heute Dienstag, am 14. Januar in der Bürgerhalle zu Saarbrücken tagende zahlreich besuchte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung nimmt mit Bedauern Kenntniß von der erneuten Sonderstellung der Rheinisch-Westfälischen Prinzipale, durch welche eine noch größere Anzahl Gehilfen in Rheinland-Westfalen geschädigt werden soll als vorher, wo die obengenannten Prinzipale getrennt von dem übrigen Deutschland marschierten. Die bisher nach dem Allgem. Buchdrucker-Tarife entlohnten Gehilfen sollen, nach dem von dem Prinzipals-Vertreter des Tarifkreises II versandten Zirkulare, nun zum großen Teile die Vorteile des Tarifes nicht erhalten. Die Versammlung erwartet aber von dem baldigst einzuberufenden Kreis-Amte resp. vom Tarif-Amte, daß dieser Sonderstandpunkt, der übrigens, ohne daß unser Gehilfenvertreter zur Beratung zugezogen wurde, zu stande gekommen ist, wieder aufgehoben wird. Sollte aber trotzdem der Standpunkt gutgeheißen werden, was ebenfalls nach den Ausführungen des Zirkulars anzunehmen ist, so ersucht die Versammlung, die Lohnregelung ebenso zu behandeln wie die Regelung der Feiertage, von Fall zu Fall, von dem einzelnen Prinzipale zu dem einzelnen Personale. Weiter nimmt die Versammlung mit Befremden Kenntnis von dem Standpunkte, den das Tarif-Amt einnimmt, indem es sich die Einführung des Allgem. Tarifes in den verflossenen 5 Jahren in Rheinland-Westfalen als nur sein Verdienst anrechnet. Die hervorragende Thätigkeit der Verbandsfunktionäre und -Mitglieder scheint dem Tarif-Amte unbekannt zu sein. Die Versammlung fragt dieserhalb an, wo die Opfer von 1896—97 bleiben, die für Einführung des Tarifes eintraten und ihre Existenz verloren. Zum Schlusse wird das Büreau von der Versammlung beauftragt, vorstehende Resolution dem Tarif-Amte, dem Prinzipals- sowie Gehilfen-Vertreter zu unterbreiten. Auswärtige Kollegen, welche Konditionsangebote aus dem Bezirke Saarbrücken erhalten, werden gut thun, Erkundigungen beim Vorstande einzuziehen.

Rundschau.

Der deutsche Reichstag beschäftigte sich drei Tage lang infolge einer Interpellation der sozialdemokratischen Fraktion mit der Arbeitslosigkeit. Die Interpellation wurde vom Abgeordneten Zubeil begründet, der neben der sofortigen Bereitstellung von Mitteln seitens der Bundesstaaten und Kommunen zur Inangriffnahme projektierter Bauten, um der momentanen Not zu begegnen, den Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung durch Schaffung eines Arbeitsministeriums, Arbeitskammern, fortlaufende Arbeitslosenstatistik, Einführung des Maximalarbeitstages und Verbot der gewerblichen Arbeit von Kindern unter 14 Jahren verlangte. Der Staatssekretär v. Posadowsky hatte ein reiches Material gesammelt, das zwar dem in andrer Weise gesammelten Ziffern über den Stand der Arbeitslosigkeit nicht entsprach, immerhin aber bedenklich genug war. Für eine staatliche Arbeiterversicherung konnte sich der Redner nicht erwärmen, dieselbe müßte den Kommunen und Gewerkschaften überlassen bleiben, welche letzteren er in solchem Falle als nützlich und segensreich bezeichnete (!). Bemerkenswert ist, daß sich der Redner gegen die Mitwirkung der Polizei bei Feststellungen über die Arbeitsverhältnisse, der ohnehin viel zu viel zugemutet werde, und ferner gegen die von gewisser Seite geforderte Beschränkung der Freizügigkeit entschieden aussprach, wofür ihm sogar seitens der sozial-

demokratischen Fraktion im ersten Falle mit einem „Sehr richtig“ und im zweiten mit Beifall gelohnt wurde, welche „Posadowsky-Huldigung“ im nächsten historischen Kalender des Vorwärts wohl auch Aufnahme finden dürfte. Die übrigen Redner sprachen je nach ihrem Parteistandpunkte zur Sache, jedoch fehlte fast durchweg das ernstliche Wollen, so daß es zu positiven Vorschlägen nicht kam — es wurde eben — wie das bei Interpellationen gebräuchlich — nur geredet. Die Debatte wird noch fortgesetzt

Vor dem Schöffengerichte in Leipzig findet am 25. Januar vormittags 11 Uhr die Klage ihre Erledigung, welche seitens zweier Streikbrecher in der Leipziger Volkszeitung gegen den Redakteur des Corr. angestrengt ist. Die Herren fühlten sich durch die Bezeichnung „Pinkertons“ in ihrer Ehre gekränkt.

Kinderarbeit. In ganz erheblicher Weise ist die Kinderarbeit in Chemnitz zu Hause. Schuldirektor Tippmann hat die Ergebnisse einer im Sommer 1900 veranstalteten Enquete hierüber bearbeitet und in der Sächsischen Schulzeitung veröffentlicht. Danach sind daselbst 2697 = 25 Proz. Knaben und 2550 = 20 Proz. Mädchen erwerbsthätig Einzelne Schulklassen sind bis zu 83 Proz. mit Erwerbsthätigen gefüllt. Die tägliche Arbeitsdauer erstreckt sich bis zu dreizehn Stunden. Der wöchentliche Lohn für Knaben betrug im Durchschnitte je nach den Altersklassen 42 Pf. bis 2,03 Mk., für Mädchen 80 Pf. bis 1,56 Mk., der höchste wöchentliche Verdienst betrug 3 Mk. Die Folgen einer solchen Ausbeutung äußern sich in den Zeugnissen: kurzsichtig, schwächlich, kränklich, blutarm, blaß, bleichsüchtig, nervenleidend, nervös, nervenschwach, lungenleidend, mit Kopfschmerzen behaftet usw. Es wird in der That hohe Zeit, daß ein Gesetz die Kinderarbeit überhaupt verbietet oder doch auf ein Mindestmaß einschränkt, wie es in Bezug auf die Fabriken bereits besteht. Bekanntlich dürfen hiernach Kinder unter 13 Jahren gar nicht, bis zu 14 Jahren nur 6 Stunden, bis zu 16 Jahren nicht länger als 10 Stunden täglich beschäftigt werden unter Einhaltung bestimmter Pausen. Ein Gesetzentwurf ist dem Bundesrate bereits zugegangen, hoffentlich wird derselbe so ausgestaltet, daß unter allen Umständen die regelmäßige gewerbliche Beschäftigung für Schulkinder ausgeschlossen ist. Daneben muß freilich auch die Notlage der Eltern, welche diese zwingt, ihre Kinder behufs Aufbesserung ihres Einkommens verdienen zu lassen, beseitigt werden. Aber dazu werden wir schwerlich unter den heutigen Verhältnissen gelangen.

Die 31 deutschen Versicherungsanstalten und 9 zugelassenen Kasseneinrichtungen haben im Jahre 1900 125821 Invaliden-, 6677 Kranken- und 19867 Altersrenten bewilligt, ferner in 190661 Fällen (156229 Heiratsfälle, 235 Unfälle und 34197 Todesfälle) die Beiträge zurückbezahlt. Die Ausgabe an Renten betrug 49687683, an Beitragsrückerstattungen 6616030 Mk. Für Heilverfahren wurden ausgegeben 5578253 Mk., für Verwaltungskosten 10029089 Mk. Die Ausgaben betrugen insgesamt 73211451, die Einnahmen 156308662 Mk., sonach Vermögenszuwachs 83097211 Mk. Das Gesamtvermögen betrug am Jahresschlusse 845759051 Mk.

Der Zeitungsmann August Scherl hat, wie aus Mitteilungen an das preuß. Abgeordnetenhaus hervorgeht, im Jahre 1900 ein großes fiskalisches Grundstück der Oberförsterei Grunewald für 1300000 Mk. gekauft, um sich die Aussicht von seiner in der Nähe gelegenen Villa nicht verbauen resp. möglichst ungestört dort hausen zu können. Das Zeitungsgeschäft en gros ist jedenfalls noch immer ein Geschäft, das seinen Mann ernährt.

Die Zwangsinnung der Buchbinder in Zittau wird am 1. Februar geschlossen, nachdem der Auflösungsbeschluß die behördliche Bestätigung gefunden hat.

Zur Unterstützung bedürftiger Kinder wurde in Zürich der Gemeindeverwaltung die Summe von 34000 Francs bewilligt.

Der Zigarrenarbeiter-Verband in Belgien beschäftigt nach einer neuern Bestimmung jeden Arbeitslosen drei Wochen in der Werkstätte des Verbandes, nach Ablauf dieser drei Wochen hat er noch Anspruch auf teilweise Beschäftigung bis zu einem Wochenverdienste von 9 Fr. Im Falle ihm nicht so viel Arbeit zugewiesen werden kann, erhält er pro Tag 1 Fr. Unterstützung.

In Dänemark ist am 1. Jan. das neue Fabrikgesetz in Kraft getreten. Danach unterliegt der Fabrikaufsicht jeder Unternehmer, der mehr als fünf Arbeiter beschäftigt oder mechanische Kraft irgendwelcher Art braucht. Das Gesetz enthält dann Vorschriften über Luftraum, Ventilation, Beleuchtung und Reinigung der Arbeitsräume und sonstige hygieinische Maßnahmen, die nach Ablauf von zwei Jahren in Gemeinschaft mit dem Arbeitsrate einer Revision unterzogen und nach zehn Jahren in allen Fabriken eingeführt sein müssen, bei Neuanlagen sofort. Ueber den sonstigen Inhalt des Gesetzes teilt der Berliner Vorwärts noch folgendes mit: Kinderarbeit ist bis zum vollendeten 12. Lebensjahre (bisher bis zum 10.) verboten. Kinder über 12 Jahre dürfen, bis sie der gesetzlichen Schulpflicht genügt haben, nur 6 Stunden täglich arbeiten und nicht vor 6 Uhr morgens und nicht nach 8 Uhr abends. Nach höchstens $4^1/_2$ Stunden Arbeit muß eine Pause von $^1/_2$ Stunde eintreten, die mit in den sechsstündigen Arbeitstag eingerechnet wird. Sonntags- und Feiertagsarbeit ist für Kinder verboten. Die Arbeitszeit für junge Leute beiderlei Geschlechts bis zum 18. Lebensjahre soll zehn Stunden täglich nicht übersteigen und nicht vor 6 Uhr morgens beginnen, nicht über 8 Uhr abends dauern. Ebenso gilt für sie auch die für die Kinder vorgeschriebene Pause und außerdem soll die Arbeitszeit so geregelt sein, daß diese Arbeiter nicht am Besuch technischer Schulen oder Fachschulen behindert werden. Bei besonders anstrengenden oder gesundheitsschädlichen Betrieben kann der „Arbeitsrat“ die Altersgrenze erhöhen oder die Arbeit für Personen unter 18 Jahren ganz verbieten. Bevor ein Arbeitgeber ein Kind oder einen jungen Menschen einstellt, muß er sich ein ärztliches Attest darüber verschaffen, daß der Betreffende der Anstrengung gewachsen ist. Frauen dürfen vier Wochen nach einer Entbindung nicht beschäftigt werden, wenn nicht ein ärztliches Attest darüber vorliegt, daß es ohne Schaden für die Gesundheit der Mutter oder des Kindes geschehen kann. Die Unterstützung, die einer Frau aus öffentlichen Mitteln während dieser vier Wochen zu teil wird, wird nicht als Armenunterstützung gerechnet. Die Aufsichtsbeamten haben jederzeit Zutritt zu den Betrieben. Ein Auszug aus dem Gesetze muß in jedem Arbeitslokale angeschlagen sein. Uebertretungen werden, wenn sie nicht höhere Strafen im Gefolge haben, mit 10—200 Kr. Buße bestraft. Eltern und Vormünder, mit deren Wissen und Willen Kinder unter dem gesetzmäßigen Alter in den genannten Betrieben beschäftigt werden, verfallen einer Buße von 4—20 Kr. Kommunalverwaltungen können mit Zustimmung des Ministers des Innern die Vorschriften für die Arbeit der Kinder und jungen Leute auch auf andere als die im Gesetze vorgesehenen Betriebe ausdehnen, wenn es aus gesundheitlichen oder sittlichen Rücksichten notwendig erscheint. Die Fabrikaufsicht besteht aus einem Direktor, dem ein Sekretär und ein technischer Bevollmächtigter zur Seite stehen, und 20 Fabrikinspektoren, darunter eine Frau. Der Arbeitsrat besteht aus drei Folkethings-Abgeordneten, drei Vertretern der Gewerkschaften und drei Vertretern der organisierten Unternehmer. Der Direktor der Aufsichtsbehörde kann Gutachten über die das Gesetz betreffenden Fragen vom Arbeitsrat einfordern. Der Arbeitsrat kann der Aufsichtsbehörde sowie der Regierung Vorschläge betreffend Arbeiterschutz-Gesetzgebung machen und hat jedes Jahr ebenso wie der Direktor Bericht über seine Thätigkeit zu erstatten.

Ausstände. Der Konflikt in der Berliner Holzindustrie ist beendet. Die Unternehmer zogen es vor, auf die angedrohte Aussperrung zu verzichten, im Gegenteile fernerhin alle Differenzen in Gemeinschaft mit dem Holzarbeiterverbande zu erledigen. Unter solchen Umständen lag auch für die Arbeiter keine Veranlassung mehr vor, die verhängten Sperren aufrechtzuerhalten. In Hamborn stellten die Arbeiter der A.-G. für Zinkindustrie (an Zahl 150) die Arbeit ein wegen Lohnkürzung um 7 Proz. In Rheinfelden (Baden) streiken die Arbeiter einer Seidenstoffweberei wegen Lohndifferenzen. — In der Baumwollspinnerei Häffig in Creva (Tessin) streiken etwa 600 Arbeiter gegen Lohnkürzung, beim Straßenbau Lichtensteig-Hochsteig (St. Gallen) die italienischen Erdarbeiter aus demselben Grunde. In Florenz die Gießereiarbeiter und Metalldreher, in Turin die Glasarbeiter, in Monza die Weber, in Volterra die Waldarbeiter. Der Ausstand der Metallarbeiter in Barcelona dauert noch immer fort.

Eingänge.

Graphischer Beobachter Nr. 2. Inhalt: Herbarium typographicum. Die moderne Drucktechnik. Cylinder-Handschnellpresse. Graphische Rundschau. Motive für den Accidenzsatz, Tafel 230 und 231.

Von der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dietz' Verlag) enthält die Nr. 2 u. a.: Sozialpolitischer Mumpitz. Frauen als Metallarbeiter. Vom Schutze erwachsener Arbeiterinnen im Auslande (England, Frankreich). Die Bewegung unter den Wiener Blumenverkäuferinnen. Feuilleton. Notizenteil.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Dietz' Verlag) liegen das 15. und 16. Heft vor. Aus dem Inhalte heben wir hervor: Kaufmännische Schiedsgerichte, von Heinrich Swienty. Jahresberichte der preußischen Gewerberäte, von Helene Simon. Die Streiks in Frankreich im Jahre 1900, von Hubert Lagardelle. Bauernfeld, von D. Bach. Gartenbau und Landwirtschaft. Wirtschaftliche Umschau, von Heinrich Cunow. Litterarische Rundschau. Feuilleton: Die Stellung des Menschen im organischen Stammbaum, von Curt Grottewitz.

Briefkasten.

F. J. Koch in Aachen: Wir danken Ihnen für Ihre warme Anerkennung unsrer Thätigkeit, bitten Sie aber, von der Veröffentlichung Ihres Artikels abstehen zu wollen. — G. W. in Neisse: „Weckruf“ ist zum Abdrucke nicht geeignet. — A. in Koblenz: Unsers Wissens ist daraus nichts geworden. Celluloid-Klischees stellen Schelter & Giesecke in Leipzig und Lorch in Leipzig-Plagwitz her. — W. G. in Königsberg: Die eine Karte haben wir nicht erhalten, weshalb die zweite irrtümlich aufgefaßt wurde. Besten Gruß! — H. in Augsburg: 2,75 Mk. — L. J. T.: 4,59 Mk. erhalten; das Jahresabonnement beträgt aber 5 Mk, weshalb Sie uns den Fehlbetrag gelegentlich mit einsenden. Besten Gruß! — M. Pf. in München: Da Ihre Logik nicht richtig, haben wir Ihre Einsendung zurückgelegt. Sie werden gelegentlich auf andre Weise über die Angelegenheit Nachricht erhalten. — -re-: 0,80 Mk.

Berichtigung. In der Korrespondenz aus Hamburg in Nr. 8 des Corr. ist in Zeile 18 irrtümlich von einem Kollegen Kröger-Blankenese die Rede, während damit Herr Prinzipal Kröger gemeint ist.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Durchführung des vom 1. Januar 1902 gültigen Tarifes sind bis auf Widerruf sämtliche Grenzzahlstellen für aus dem Auslande zureisende Mitglieder gesperrt.

Berlin. **Hauptverwaltung.**

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Am Sonnabend fällt die Vorstandssitzung aus und findet diese am Freitag vorher statt.

Schleswig-Holstein. Anträge zum diesjährigen Gautage sind bis zum 31. März beim Gauvorstande einzureichen.

— Da mehrere Orte den Tarif nicht eingeführt haben und Neumünster und Pinneberg den Lokalzuschlag von 5 Proz. nicht bezahlen wollen — in Neumünster zahlt denselben nur die Firma Hieronymus unter Vorbehalt —, so wolle man bei Konditionsangeboten sich entweder an die Vertrauenspersonen oder an J. Chr. Heismann in Flensburg, Angelburgerstraße 44, behufs Auskunftserteilung wenden. Auf alle Fälle ist aber Kondition nur zu den Bedingungen des neuen Tarifes anzunehmen.

Bezirk **Barmen.** Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet am Sonntag den 9. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokale V. Höing, Parlamentstraße 3, statt. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Zirkular zu. Anträge wolle man bis zum 2. Februar an den Vorsitzenden Emil Albrecht, Barmen, Leimbacherstraße 36, einreichen.

Bezirk **Saarbrücken.** Der Bezirks- resp. Ortsvorstand setzt sich für 1902 folgendermaßen zusammen: C. Madenach, Metzerstr. 14, Vorsitzender; P. Gemmel, Metzerstraße 14, Kassierer; G. Wolf, Schriftführer; Fisch und Korn, Beisitzer; Siegfried und Deimling, Revisoren; Groß, Bibliothekar; Selzer, Reisekassenverwalter.

Augsburg. In der am 18. Januar abgehaltenen Generalversammlung wurden folgende Kollegen in den Ausschuß gewählt: M. Wipfler, r. d. W. Schulstr. 4, I, Vertrauensmann; G. Maier, stellvertretender Vorsitzender; Phil. Schmid, Armenhausgasse B 123, I, Kassierer; Karl Hägele, Schriftführer; Karl Eisenmann und Xav. Merk, Bibliothekare; Frz. Xav. Hopfner und Alois Winkler, Revisoren; Jos. Wagner und Jakob Häberle, Krankenbesucher.

Düren. Die Hamelsche Buchdruckerei, Dür. Ztg., ist für Verbandsmitglieder (auch Maschinensetzer) gesperrt. — Bei Konditionsangeboten von hier ist vorher Erkundigung durch den Vorsitzenden Eberhard Ragier, Nideggerstraße 7, einzuziehen.

Düsseldorf. In den Druckereien von Ferd. Richter und Hugo C. Jüngst (Neue litterarische Anstalt) ist Konflikt ausgebrochen. Alle Konditionsangebote von dort sind zurückzuweisen und vorher erst Erkundigungen bei Fr. Herzwurm, Oberstraße 8, einzuziehen.

Saarbrücken. Konditionsangebote aus St. Johann wolle man mit größter Vorsicht annehmen und lieber vorher Erkundigungen beim Vorsitzenden C. Madenach, Saarbrücken, Metzerstraße 14, einziehen.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Berlin die Setzer 1. Adolf Assig, geb. in Nipperwiese 1882, ausgel. in Werder 1900; 2. Max Barth, geb. in Wittenberg 1880, ausgel. das. 1898; 3. Karl Bucher, geb. in Helmsheim 1882, ausgel. in Bruchsal 1900; 4. Karl Daus, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1899; 5. Otto Dees, geb. in Beelitz 1883, ausgel. in Berlin 1901; 6. Max Engelmann, geb. in Berlin 1866, ausgel. das. 1885; 7. Wilhelm Fensky, geb. in Soldin 1865, ausgel. das. 1883; 8. Gust. Feser, geb. in Reppen 1880, ausgel. das. 1898; 9. Richard Fiedler, geb. in Beelitz 1883, ausgel. in Steglitz 1901; 10. Otto Finke, geb. in Berlin 1882, ausgel. in Fürstenberg 1899; 11. Arthur Flemming, geb. in Berlin 1883, ausgel. das. 1901; 12. William Geyer, geb. in Berlin 1872, ausgel. das. 1891; 13. Reinh. Greffenius, geb. in Zägensdorf 1871, ausgel. in Berlin 1889; 14. Eduard Hennig, geb. in Crousnest 1871, ausgel. in Elbing 1890; 15. Otto Herrmann, geb. in Waninchen 1869, ausgel. in Lübben 1888; 16. Max Hilcken, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 17. Albert Horte, geb. in Berlin 1872, ausgel. das. 1890; 18. Ernst Jacob, geb. in Berlin 1883, ausgel. das. 1901; 19. Fritz Jeglinski, geb. in Wielitzken 1882, ausgel. in Franz. Buchholz 1900; 20. Hans Kandler, geb. in Berlin 1883, ausgel. das. 1901; 21. Herm. Kannengießer, geb. in Bernau 1880, ausgel. das. 1898; 22. Robert Krüger, geb. in Greifswald 1880, ausgel. das. 1898; 23. Oswald Kullus, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 24. Emil Lange, geb. in Berlin 1883, ausgel. das. 1901; 25. Hugo Liebisch, geb. in Berlin 1883, ausgel. das. 1901; 26. Otto Martin, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 27. Erwin Meyer, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 28. Georg Möller, geb. in Berlin 1876, ausgel. in Rixdorf 1894; 29. Ernst Müller, geb. in Berlin 1871, ausgel. das. 1890; 30. Emil

Olbinsky, geb. in Berlin 1883, ausgel. das. 1902; 31. Alfred Rau, geb. in Conradswaldau 1873, ausgel. in Lissa 1893; 32. Richard Seebode, geb. in Berlin 1877, ausgel. das. 1895; 33. Wilhelm Schmidt, geb. in Neetz 1872, ausgel. in Berlin 1891; 34. Fritz Siebecke, geb. in Tempelhof 1877, ausgel. das. 1894; 35. Louis Snell, geb. in Berlin 1863, ausgel. das. 1883; 36. Franz Spellin, geb. in Magdeburg 1873, ausgel. in Berlin 1892; 37. Paul Spotaczyk, geb. in Berlin 1875, ausgel. das. 1894; 38. Ernst Sprenger, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 39. Hermann Töpffer, geb. in Berlin 1871, ausgel. das. 1890; 40. Friedrich Vogel, geb. in Berlin 1883, ausgel. das. 1900; 41. Hubert Wegener, geb. in N.-Schönhausen 1869, ausgel. in Berlin 1888; 42. Karl Wenk, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 43. Paul Wessel, geb. in Königsberg 1883, ausgel. in Berlin 1901; 44. Felix Wiemann, geb. in Bernau 1883, ausgel. in Berlin 1901; 45. Otto Zieger, geb. in Steglitz 1882, ausgel. das. 1896; die Drucker 46. Gustav Bahr, geb. in Berlin 1851, ausgel. das. 1870; 47. Heinrich Ebert, geb. in Landsberg 1879, ausgel. das. 1898; 48. Franz Grützke, geb. in Oderberg 1882, ausgel. das. 1900; 49. Richard Keißelt, geb. in Großenheim 1881, ausgel. das. 1900; 50. Oskar Kriegsmann, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 51. Emil Luckenbach, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 52. Albert Masurath, geb. in Ruhendorf 1883, ausgel. in Berlin 1902; 53. Max Schmidt, geb. in Berlin 1872, ausgel. das. 1891; 54. Karl Schnauck, geb. in Berlin 1883, ausgel. das. 1901; 55. Christian Speth, geb. in Quelen 1880, ausgel. in Köln 1900; 56. Otto Vollmer, geb. in Berlin 1859, ausgel. das. 1879; 57. Adolf Zscherpe, geb. in Berlin 1878, ausgel. das. 1898; die Gießer 58. Max Groesel, geb. in Oberneuschönberg 1865, ausgel. in Olberschau 1882; 59. August Oesterreich, geb. in Berlin 1844, ausgel. das. 1861; die Korrektoren 60. Edmund Bayer, geb. in Erfurt 1848; 61. Adolf Kahle, geb. in Colberg 1870; 62. Wilhelm Schwanke, geb. in Jastrow 1862; 63. Louis Wittenberg, geb. in Greifswald 1859; die Stereotypeure 64. Max Fabrowsky, geb. in Berlin 1861, ausgel. das. 1888; 65. Gustav Faust, geb. in Berlin 1866, ausgel. das. 1890; 66. Mathias Filzen, geb. in Dülmen 1882, ausgel. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder; die Setzer 67. Max Aßmann, geb. in Berlin 1879, ausgel. das. 1897; 68. Richard Beißert, geb. in Züllichau 1873, ausgel. das. 1881; 69. Paul Blumenthal, geb. in Berlin 1861, ausgel. das. 1900; 70. Paul Dehmel, geb. in Sorau 1863, ausgel. das. 1881; 71. Richard Dehnke, geb. in Marienwerder 1865, ausgel. in Bromberg 1883; 72. Fritz Dittmann, geb. in Immenrode 1873, ausgel. in Seesen 1890; 73. Albert Fischer, geb. in Berlin 1881, ausgelernt daselbst 1899; 74. Ludwig Geistler, geb. in Neubrandenburg 1878, ausgel. das. 1896; 75. Richard Grote, geb. in Berlin 1855, ausgel. das. 1874; 76. Heinrich Gurbeth, geb. in Kronstadt 1857, ausgel. das. 1873; 77. Otto Heinze, geb. in Berlin 1878, ausgel. das. 1897; 78. Friedrich Helbing, geb. in Meiningen 1865, ausgel. das. 1883; 79. O. H. Hellwig, geb. in Liebenmühl 1867, ausgel. in Thorn 1885; 80. Friedrich Jeus, geb. in Süderstapel 1879, ausgel. in Borg 1898; 81. Robert Jürgens, geb. in Grimmen 1869, ausgel. das. 1887; 82. Wilh. Kablitz, geb. in Schönebeck 1860, ausgel. in Barby 1878; 83 Otto Kampe, geb. in Stettin 1853, ausgel. das. 1871; 84. Otto Köhler, geb. in Perleberg 1874, ausgel. das. 1893; 85. Alfred Kunth, geb. in Drossen 1875, ausgel. das. 1893; 86. Paul Kretschmer, geb. in Posen 1872, ausgel. in Berlin 1891; 87. Max Kühn, geb. in Loewenberg 1879, ausgel. das. 1897; 88. Adolf Lohnert, geb. in Fürth 1868, ausgel. das. 1885; 89. Ernst Lutz, geb. in Stendal 1866, ausgel. in Friesack 1885; 90. Alois Markowski, geb. in Allenstein 1879, ausgel. das. 1897; 91. Karl Meinhardt, geb. in Erfurt 1868, ausgel. das. 1886; 92. Paul Noack, geb. in Charlottenburg 1868, ausgel. das. 1887 93. Zeno Nowotny, geb. in Grünwald 1882, ausgel. in Gablenz 1900; 94. Gust. Nürnberg, geb. in Berlin 1871, ausgel. das. 1889; 95. Rich. Poland, geb. in Berlin 1875, ausgel. das. 1893; 96. Oskar Pommer, geb. in Berlin 1870, ausgel. in Birnbaum 1888; 97. Gustav Prestel, geb. in Küstrin 1852, ausgel. das. 1871; 98. Otto Regelski, geb. in Wittenberg 1872, ausgel. in Berlin 1889; 99. Fritz Reie, geb. in Magdeburg 1865, ausgel. das. 1884; 100. Franz Richardi, geb. in Berlin 1877, ausgel. das. 1896; 101. Reinh. Simmack, geb. in Sommerfeld 1877, ausgel. das. 1898; 102. Josef Scholz, geb. in Liegnitz 1870, ausgel. das. 1889; 103. Karl Schmidt, geb. in Berlin 1876, ausgel. in Rixdorf 1895; 104. Willy Schmidt, geb. in Magdeburg 1878, ausgel. das. 1895; 105. Josef Schneider, geb. in Straßburg 1869, ausgel. das. 1887; 106. Reinhold Schneider, geb. in Berlin 1874, ausgel. das. 1892; 107. Richard Schulz, geb. in Tonning 1870, ausgel. das. 1889; 108. Eugen Schuster, geb. in Potsdam 1874, ausgel. das. 1893; 109. Ernst Tiepelt, geb. in Brandenburg 1873, ausgel. das. 1891; 110. Fritz Tockau, geb. in Berlin 1871, ausgel. das 1890; 111. Karl Tschiersmann, geb. in Berlin 1872, ausgel. das. 1891; 112. Ernst Voigt, geb. in Frankfurt a. O. 1862, ausgel. in Berlin 1879; 113. Ignatz Widinsky, geb. in Exin 1851, ausgel. in Nakel 1870; 114. Robert Zemplin, geb. in Berlin 1868, ausgel. das. 1886; 115. Gustav Zenk, geb. in Anklam 1846, ausgel. das. 1865; 116. Albert Zörnsch, geb. in Düsseldorf 1872, ausgel. in Elberfeld 1891; die Drucker 117. Waldemar Ehrke, geb. in Berlin 1873, ausgel. das. 1892; 118. Hermann Günther, geb. in Berlin 1862, ausgel. das. 1881; 119. Wilhelm Habicht, geb. in Neurode 1876, ausgel. in Berlin 1894; 120. Wilh. Kummetat, geb. in Berlin 1880, ausgel. das. 1899; 121. Christoph Michel, geb. in Mühlhausen 1870, ausgel. das. 1889; 122. Otto Selbmann, geb. in Berlin 1851, ausgel. das. 1876; 123. Fritz Schröder, geb. in Detmold 1856, ausgel. das. 1874; 124. Gustav Schwarz, geb. in Danzig 1869, ausgel. das. 1888; waren schon Mitglieder. — Frz. Stolle in Berlin S, Ritterstraße 88, I.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Wir ersuchen die Herren Reisekassenverwalter und Ortskassierer dem Drucker Julius Hahn aus Lüttich (Belgien) das von diesem vorgezeigte Quittungsbuch (Schweiz) 1113, abzunehmen und nach hier einzusenden. Hahn geriert sich in der einen Stadt als Ausgesteuerter, in der nächsten aber wieder als Nichtbezugsberechtigter. — Dem Galvanoplastiker Paul Müller aus Breslau (Hptb.-Nr. 24733) sind 140 Tage Orts-Unterstützung und dem Setzer Ernst Trittin aus Stettin (Hptb.-Nr. 42149) sind 13 Tage Reise-Unterstützung zur Gesamtzahl der Unterstützungstage auf der Reiselegitimation zuzuschreiben Ueber die Erledigung dieser Notiz wollen die Herren Verwalter eine diesbezügliche Bemerkung in das Quittungsbuch der Betreffenden machen.

Achtung Schriftgießer!

Sämtliche Münchener Schriftgießer haben die Kündigung eingereicht. Die Verhandlung dauert noch fort, Zuzug ist streng fernzuhalten.

Kleine Druckpresse mit 2 Schriften f. 30 Mk. Werte Off. u. Nr. 178 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Kleine
Schriftgießerei
komplett eingerichtet, mit etwa 50000 Matrizen modernster Brot- und Titelschriften usw., ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Werte Offerten unter M. D. 65 postlagernd Wien VIII/2, erbeten. [181

Hohen Nebenverdienst
verschaffen Sie sich durch Weiterempfehlung meiner seit über zehn Jahren bereits bewährten, **für jeden Herrn unentbehrlichen Artikel.** Verschiedene Muster gegen Einsendung von nur **1,60 Mk.** erhältlich. Umtausch gestattet. Hunderte von Dankschreiben hierüber vorhanden. [189
H. Gutbier, Berlin W 50.

Tüchtiger Fachmann als Teilhaber in flott beschäftigte Druckerei in südd. Handels- u. Industriestadt gesucht. Erforderlich sind etwa 20000 Mk., die sichergestellt werden. Werte Offerten sub B. 691 F. M. an **Rudolf Mosse, Mannheim,** erbeten. [173

Tüchtiger Accidenzsetzer
in **Flachstereotypie** vollkommen selbständig, findet tarifm. dauernde Stellung. Werte Offerten mit Zeugnissen an **A. Borst** in Würzburg, Theaterstraße 5, erbeten. [188

Metteur oder Setzer
tüchtig u. korrekt, sucht für bald oder später Kondition. Werte Offerten an **Herm. Heller,** Schriftsetzer, Friedland (Breslau) erb. [187

Linotype! [179
Suche sofort Stellung. Vierjährige Praxis, tadellose Maschinenhaltung, saubere Korrekturen. Dauernde, ruhige Stellung erwünscht. **Baldige Offerten** erbeten.
Robert Felt,
Laar b. Ruhrort, Gartenstr. 9.

Verein der Berliner Buchdrucker u. Schriftgiesser.
Sonnabend den 8. Februar:
Wiener Maskenball
in den Gesamträumen von **Louis Kellers Festsälen,** Koppenstraße 29
Die Ballmusik wird von Mitgliedern des **Berliner Tonkünstler-Orchesters** ausgeführt.
Anfang 9 Uhr. Große Ueberraschungen. Eintritt 50 Pf.
Einlaßkarten sind auf der Verwaltung und bei den Kassenboten zu haben.
Die Vergnügungs-Kommission. [175

Typographia Gesangverein Berliner Buchdrucker u. Schriftgiesser.
Sonntag den 26. Januar:
Herrenpartie nach Köpenick, Müggelheim, Grünau.
Abfahrt morgens 9¼ Uhr vom Schlesischen Bahnhofe. Frühstück im Kaiserhofe zu Köpenick. Abmarsch von dort um 11¼ Uhr nach Müggelheim; daselbst Mittagsessen und Kaffeekochen. Nachmittags 4 Uhr Rückmarsch über Marienlust (Pumpstation) nach Grünau.
Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**

Voranzeige. **Sonnabend den 22. Februar in Bickels Festsälen** (Hasenheide): **Wiener Maskenball.**
Näheres später. **Der Vorstand.** [144

Norddeutscher Maschinensetzerverein.
(Sitz Hamburg).
Sonntag den **26. Januar,** vormittags **10** Uhr, in **Bornhöfts Klublokale,** Kleine Rosenstraße, Ecke Paulstraße:
Generalversammlung.
Tagesordnung: 1. Aufnahmen; 2. Mitteilungen; 3. Vorlegung des Jahresberichtes und der Abrechnung; 4. Wahlen: a) fünf Vorstandsmitglieder, b) zwei Revisoren; 5. Berichterstattung über die Einführung des neuen Tarifes; 6. Antrag Zobel: § 5 Abs. 1 des Statuts folgendermaßen zu ändern: Der Monatsbeitrag beträgt 50 Pf. Außerdem haben die Mitglieder am Sitze des Vereins einen Extrabeitrag von 20 Pf. monatlich zu zahlen. Dieser Extrabeitrag ist besonders zu buchen und haben nur die Mitglieder am Sitze des Vereins das Recht, darüber zu verfügen. Für die Zeit usw. (s. Statut); 7. Verschiedenes. — Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Abends präzis 7 Uhr:
Feier des zweiten Stiftungsfestes
bestehend in **Vorträgen** und **Ball.** Um zahlreiche Beteiligung der Kollegen, deren Damen und Bekannten, sowie um pünktliches Erscheinen wird freundlichst ersucht.
Der Vergnügungs-Ausschuß. [177

Schriftgießer
tüchtig im **Fertigmachen,** mit allen Maschinen der Neuzeit vertr., sucht Stellung als solcher. Werte Offerten unter Chiffre L. M. 182 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger, flotter Setzer
in allen Satzarten bewandert, sucht sofort dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an **W. Sorngräber,** Oldenburg i. Gr., Nadorstestraße 66. [180

Junger, tüchtiger [186
Werk-, Zeitungs- und Inseratensetzer
sucht sofort od. später tarifmäßige Kondition. Werte Off. an **Ad. Unverzagt,** Goslar a. H., Schilderstraße 50, erbeten.

Maschinenmeisterklub Jena.
Sonntag den 26. Januar, von vormittags 10 Uhr ab: [183
Drucksachen-Ausstellung
im **Hotel Zum Löwen** (Salon). **P. V.**

Verein der Stereotypeure und Galvanoplastiker von Leipzig und Umgegend.
Freitag den 24. Januar, abends 7 Uhr, im Restaurant **Stadt Hannover,** Seeburgstraße:
Vereinsversammlung.
Die T.-O. wird durch Zirkular bekannt gegeben. Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Vorstand. [176

Dresden. Sonnabend d. 25. Januar, abends 8 Uhr:
Versammlung der Dresdner Gaumitglieder
im **Eldorado,** Steinstraße. — Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, in der Versammlung zu erscheinen. **Der Vorstand.** [185

Halle a. S.
Sonnabend den 25. Januar, abends präz. 8½ Uhr: [184
Mitgliederversammlung
im **Gasthofe Zu den drei Königen,** Kleine Ulrichstraße.
Tagesordnung: 1. Protokollverlesung; 2. Mitgliederaufnahme; 3. Tarifliches; 4. Gewerkschaftskartell; 5. Verschiedenes.
Um zahlreichen Besuch der Kollegen ersucht
Der Vorstand.

Plauen i. V. Sonnabend, 25. Jan., abds. punkt ½9 Uhr, im Restaurant zum Elsterthale: **Generalversammlung.** T.-O.: 1. Kassenbericht; 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes; 3. Tarifliches; 4. Verschiedenes. — Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.** [174

Hermann Sachse, Halle S.
Ludwig Wuchererstraße 28
empfiehlt den Herren Kollegen: [566
Setzer-Blusen

Länge 110 cm 125 cm
Elbin Mk. 2,55 2,75
„ Ia. Mk. 3,— 3,20
Hausmacher-Regatta Ia. 3,45 3,65
Sämtliche Blusen sind mit **Tasche** und **Henkel** versehen.
Ahlen, Pinzetten usw. in großer Auswahl.
Man addressiere genau wie oben!

Verleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortl. Redakteur: L. Rexhäuser in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstraße 8. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.